



ANONYMER PROJEKTWETTBEWERB

BERICHT DER JURY



1. Rang / 1. Preis:
Projektverfasser:

Projekt „Eins, Zwei oder Drei“
Marco Merz Marion Clauss
GmbH für Architektur
4051 Basel



INHALT

1.	Einleitung	Seite	3
1.1	Anlass und Ziel des Wettbewerbs	Seite	3
1.2	Auftraggeber	Seite	3
1.3	Organisation Wettbewerb	Seite	3
2.	Wettbewerbsaufgabe	Seite	4
2.1	Allgemein	Seite	4
2.2	Bewertungskriterien	Seite	4
2.3	Wettbewerbsart und Verfahren	Seite	5
2.4	Jury	Seite	5
2.5	Termine	Seite	5
3.	Projektwettbewerb	Seite	6
3.1	Teilnehmer Projektwettbewerb	Seite	6
3.2	Vorprüfung	Seite	6
3.3	1. Jurysitzung vom 27.04.2017	Seite	7
3.3.1	Analyse	Seite	8
3.3.2	1. Beurteilungsrunde	Seite	8
3.3.3	2. Beurteilungsrunde	Seite	8
3.4	2. Jurysitzung vom 17.05.2017	Seite	9
3.4.1	Kontrollrundgang	Seite	9
3.4.2	Rangierte und prämierte Projekte	Seite	9
4.	Empfehlung	Seite	10
5.	Allgemeine Wertung	Seite	10
6.	Projektverfasser	Seite	11
6.1	Rangierte Projekte	Seite	11
6.2	Nicht rangierte Projekte	Seite	12
6.3	Von der Beurteilung ausgeschlossenes Projekt	Seite	13
7.	Genehmigung	Seite	14
7.1	Unterschriften	Seite	14
8.	Projektbeschriebe	Seite	15
8.1	Rangierte Projekte	Seite	15
8.2	Nicht rangierte Projekte	Seite	51
8.3	Von der Beurteilung ausgeschlossenes Projekt	Seite	93



1. Einleitung

1.1 Anlass und Ziel des Wettbewerbs

Das Primarschulhaus Gestadeck aus dem Jahr 1887 genügt den heutigen Ansprüchen nicht mehr. Einerseits entspricht das Raumangebot in Bezug auf Raumgrössen und Nutzungsmöglichkeiten nicht mehr den aktuellen Anforderungen. So fehlen Einrichtungen für die Tagesstrukturen, eine Turnhalle, eine Aula sowie Räume für technisches und textiles Gestalten. Andererseits hat das Quartier, durch den Einwohnerzuwachs in den kommenden Jahren, einen deutlich höheren Bedarf an Klassen und damit an Schulraum.

Auf der Parzelle 1559 der Stadt Liestal, im Gestadeck (Wettbewerbsperimeter), sollen bis 2023 genügend Schulräume gemäss Raumprogramm für eine Primarschule mit insgesamt 18 Klassen, 2 Turnhallen sowie 2 Kindergärten bereitgestellt werden. Dabei soll das bestehende Schulhaus aus dem Jahr 1887 erhalten bleiben und weiterhin möglichst gut genutzt werden. Die Umgebung soll für einen Schulbetrieb und die öffentliche Nutzung möglichst attraktiv gestaltet werden. Der städtebauliche Kontext (Nähe zur Altstadt), die Lage an einer Hangkante, Hinweise aus dem ISOS sowie die zonenrechtlichen Bestimmungen sind als wichtige Randbedingungen zu berücksichtigen.

Als Vorarbeit und Grundlage für die weiteren Arbeiten hat die Stadt Liestal im Jahr 2015 eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen. (Studie Werkpol Architekten)

1.2 Auftraggeber

Stadt Liestal
Stadtrat
Rathausgasse 36
4416 Liestal

1.3 Organisation Wettbewerb

Wettbewerbssekretariat
Schwob & Sutter Architekten AG
Murenbergstrasse 2
4416 Bubendorf

Verantwortlich: Markus Schwob



2. Wettbewerbsaufgabe

2.1 Allgemein

Innerhalb des Wettbewerbsperimeters soll das Raumprogramm in ein architektonisches Konzept umgesetzt werden.

Dabei müssen speziell die folgenden Punkte beachtet werden:

- Das historische Schulhaus Baujahr 1887 muss erhalten bleiben
- Die übrigen Bauten können abgerissen werden.
- Teile des Raumprogramms sollen ins historische Schulhaus platziert werden.
- Das Projekt soll den städtebaulichen Kontext und die prägnante topographische Lage respektieren.
- Das zur Verfügung stehende Areal soll ökonomisch überbaut werden.
- Die Bildung von gut gestalteten Aussenräumen für die schulische wie auch für die öffentliche Nutzung ausserhalb des Schulbetriebes ist wesentlich.
- Die Erweiterung der Primarschule Gestadeck soll einen guten Beitrag zur Baukultur in Liestal leisten. Gesucht ist eine wirtschaftliche Lösung, welche optimale, funktionale und räumliche Qualitäten aufweist.

Die voraussichtliche Investitionssumme inkl. MWSt beträgt:

BKP 2	Fr. 20'800'000.00
BKP 4	Fr. 650'000.00
Total	Fr. 21'450'000.00

2.2 Bewertungskriterien

3.4 Bewertungskriterien

Städtebau	Städtebauliches Konzept Situierung des Neubaus, Bezug zum bestehenden Schulhaus und zur Umgebung
Architektur	Qualität der architektonischen Gestaltung Räumliche Konzeption und deren Materialisierung, Ausstrahlung Umgang mit der historischen Bausubstanz des bestehenden klassizistischen Schulhauses
Funktionalität	Erschliessungskonzept, Raumkonzept und die Beziehung der Innen- zu den Aussenräumen sowie untereinander
Pädagogisches Schulraumkonzept	Umsetzung der pädagogischen Anforderungen Räumliche Beziehungen Nutzbarkeit der Räume für die Zusammenarbeit zwischen Lernenden und Lehrpersonen
Freiraum	Gestaltung: Raum und Struktur, Identität und Atmosphäre Zonierung: Organisation, Vernetzung mit dem Quartier Nutzung: Angebot und Funktionalität, Stadtsoziologische Qualität
Gebäudetechnik	Ausgewogenheit und Aufwand der Gebäudetechnik und deren Bezug zum behaglichen Innenraumklima und dem Energiestandard Aufwand im Betrieb und Unterhalt



Ökologie	Gesamtkonzept und gesamtheitliche Betrachtungsweise Baubiologisches, ökologisches und energietechnisches Konzept und dessen Integration in die architektonische Leitidee
Ökonomie	Ökonomische Bauweise Aufwand im Betrieb und Unterhalt des Gebäudes

Die dargestellte Reihenfolge entspricht nicht der Gewichtung der Kriterien.

2.3 Wettbewerbsart und Verfahren

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren auf der Rechtsgrundlage gemäss der kantonalen Gesetzgebung über das Beschaffungswesen. Das Verfahren ist nicht dem GATT/WTO-Abkommen unterstellt. Massgebend für das Verfahren ist die SIA-Ordnung 142 / Ausgabe 2009.

2.4 Jury

FachpreisrichterInnen

Gysin	Bernhard	Architekt
Hartmann	Werner	Architekt
Klostermann	Rainer	Architekt / Präsident
Niederberger	Walter	stv. Denkmalpfleger Kanton Basel-Landschaft
Nyfeler	Regine	Architektin

Ersatz		
Bachelard	Cédric	Architekt

Landschaftsarchitekten

Fontana	Massimo	Landschaftsarchitekt
---------	---------	----------------------

Ersatz		
Golz	Ingo	Landschaftsarchitekt

Sachpreisrichter

Christen	Daniel	Abteilungsleiter Hochbau
Kaufmann	Franz	Stadtrat, Stadtbauamt
Noack	Thomas	Bereichsleiter Stadtbauamt
Zürcher	Stephan	Bereichsleiter Bildung

Ersatz		
Muri	Daniel	Stadtrat Bildung

Experten

Experten werden bei Bedarf beigezogen.

2.5 Termine

Projektwettbewerb

Versand Wettbewerbsunterlagen	11.11.2016
Fragenbeantwortung	30.11.2016



Einreichung Wettbewerbsprojekt	24.02.2017
Einreichung des Modells	17.03.2017
Vorprüfung durch Schwob & Sutter Architekten AG	
Jurierung 1. Tag	27.04.2017
Jurierung 2. Tag / Juryentscheid	17.05.2017
Vernissage Ausstellung	15.06.2017
Ausstellung	15. bis 24.06.2017

Realisierung

Planungsphase	Ende 2017 - 2020
Ausführungsphase	2021 - 2023

3. Projektwettbewerb

Für die Präqualifikation konnten sich Architektinnen und Architekten mit Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen bewerben, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

3.1 Teilnehmer Projektwettbewerb

Gestützt auf dieses Verfahren wurden durch das Preisgericht folgende Bewerber für die Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt (in alphabetischer Reihenfolge):

	Name	PLZ	Ort
Büros mit Erfahrungs-Nachweis	Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG	8003	Zürich
	Brandenberger Kloter Architektenpartner	4053	Basel
	Buchner Bründler Architekten AG	4058	Basel
	Gschwind Architekten BSA	4051	Basel
	Hunkeler Hürzeler Architekten AG mit Meyer Stegmann Architekten AG (ARGE)	5400	Baden
	Lorenz Architekten	4057	Basel
	Marco Merz Marion Clauss GmbH für Architekten	4051	Basel
	Morscher Architekten BSA SIA AG	3008	Bern
	Stoos Architekten AG	5200	Brugg
Nachwuchsbüros / Büros ohne ent- sprechenden Erfahrungsnachweis	ahaa	6003	Luzern
	Back Architekten GmbH	4001	Basel
	Caesar Zumthor Architekten GmbH	4051	Basel

3.2 Vorprüfung

1. Formelle Vorprüfung

Die eingereichten Projekte werden unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Wettbewerbprogrammes formell geprüft:



- Termingerechte Abgabe der Unterlagen.
- Vollständigkeit der Unterlagen bezüglich Umfang und Inhalt.

Die Vorprüfung ergibt folgendes Resultat:

Es sind keine Verstösse gegen das Wettbewerbsprogramm bezüglich Abgabetermine und Umfang der Unterlagen zu verzeichnen.

Beim Projekt „ANNEX“ fehlen die Ansichten 1:200

2. Inhaltliche Vorprüfung

Die wesentlichen Abweichungen vom Raumprogramm sind im Vorprüfungsbericht festgehalten.

Relevante Punkte:

- Zäme Znüni:
Das bestehende Schulhaus wird umbaut.
- Zauberwürfel:
Näherbau-/Grenzbaurecht Südseite für Geräteraum notwendig
- Spielraum:
Das bestehende Schulhaus wird abgebrochen.
- ANNEX:
Grenzabstand Süd massiv unterschritten.
Turnhalle nicht ebenerdig.
- Eins, Zwei oder Drei:
Grenzabstand Süd, Ecke West minimal unterschritten.
- hic et nunc:
Grenzabstand nur ohne Ballfänge in Ordnung.

3.3 1. Jury-Sitzung vom 27.04.2017, 08.15 – 19.00 Uhr

Die Jury versammelt sich am 27. April 2017 zur 1. Jurysitzung.

Entschuldigt:

Bernhard Gysin, Fachpreisrichter

Zulassung zur Jurierung:

1. MIRADOR
2. Zäme Znüni
3. Zauberwürfel
4. Das fliegende Klassenzimmer
5. quadrifoglio
6. ANNEX
7. printemps
8. Eins, Zwei oder Drei
9. Sipario
10. hic et nunc
11. Fratelli



Die Verfasser des Projektes „Spielraum“ haben das bestehende Schulhaus, entgegen den eindeutigen Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms, abgebrochen. Die Jury taxiert dies als groben formalen Verstoss und beschliesst, dass das Projekt hängen bleibt, aber von der Beurteilung ausgeschlossen wird.

3.3.1 Analyse

Zur Analyse der zugelassenen Projekte werden drei interdisziplinäre Gruppen, bestehend aus Fach- und Sachpreisrichter, gebildet, welche die zugelassenen Projekte vorstellen. Diese vertiefte Analyse dient zur Vorbereitung der folgenden Beurteilungsrunde.

3.3.2 1. Beurteilungsrunde

Im 1. Wertungsrundgang werden sämtliche Projekte nach den im Wettbewerbsprogramm enthaltenen Bewertungskriterien - insbesondere bezüglich

- Städtebau
- Architektur
- Funktionalität

bewertet. Die Jury beschliesst einstimmig, folgende 6 Projekte für die 2. Beurteilungsrunde zu nominieren:

- 3. Zauberwürfel
- 5. Spielraum
- 8. printemps
- 9. Eins, Zwei oder Drei
- 11. hic et nunc
- 12. Fratelli

Aufgrund städtebaulicher, architektonischer oder funktionaler Mängel werden die folgenden Projekte nicht für die 2. Beurteilungsrunde nominiert:

- 1. MIRADOR
- 2. Zäme Znüni
- 6. quadrifoglio
- 7. ANNEX
- 10. sipario

3.3.3 2. Beurteilungsrunde

In der 2. Beurteilungsrunde werden die verbleibenden Projekte vertieft nach den im Wettbewerbsprogramm festgesetzten Kriterien diskutiert und beurteilt. Trotz gewisser Qualitäten werden die 2 Projekte

- 8. printemps
 - 12. Fratelli
- nicht für die engere Wahl nominiert.

Die folgenden Projekte werden für die engere Wahl nominiert:



- 3. Zauberwürfel
- 5. Das fliegende Klassenzimmer
- 9. Eins, Zwei oder Drei
- 11. hic et nunc

Die Jury beschließt die Projekte der engeren Wahl bis zur 2. Jury-Sitzung von den ausgewählten Experten hinsichtlich folgender Kriterien überprüfen zu lassen:

- . Oekonomie
- . Statik
- . Haustechnik / Energie
- . Hindernisfreiheit
- . Brandschutz
- . Grenzabstände
- . Beeinträchtigung Hangkante

3.4 2. Jury-Sitzung vom 17.05.2017, 08.15 – 17.00 Uhr

Die Jury versammelt sich am 17.Mai.2017 zur 2. Jury-Sitzung.

Entschuldigt:

Bernhard Gysin, Fachpreisrichter

3.4.1 Vorstellung und Kenntnisnahme der Kostenermittlungen

Vor dem 1. Rundgang wird die vergleichende Grobschätzung der Baukosten nach eBKP-Elementen vorgestellt. Keines der Projekte weicht mehr als 10% von den mittleren Kosten ab, somit liegen alle innerhalb eines plausiblen Kostenrahmens.

1. Rundgang:

Beim 1. Rundgang wird die Jury vom Experten Statik begleitet. Die wesentlichen Merkmale der einzelnen Projekte werden erläutert und die Resultate der Expertenberichte fliessen in die Betrachtungen ein.

2. Rundgang – Rangierung:

Aufgrund überzeugender städtebaulicher und architektonischer Qualitäten sowie hinsichtlich der schulischen Konzepte, beschliesst die Jury einstimmig folgende Rangierung mit Zuteilung der Preissummen.

3.4.2 Rangierte und prämierte Projekte

Für die Prämierung und Ankäufe der 4 Projekte stehen der Jury Fr.65'000.-- exkl. MWST (nach Abzug der festen Entschädigung) zur Verfügung. Die Jury beschliesst einstimmig folgende Rangierung und Zuteilung der Preissummen:



		Preissumme	Feste Entschädigung	Total exkl. MWST
1.Rang / 1.Preis	Eins, Zwei oder Drei	Fr 23'000.--	Fr 5'000.--	Fr 28'000.--
2.Rang / 2.Preis	Zauberwürfel	Fr 16'000.--	Fr 5'000.--	Fr 21'000.--
3.Rang / 3.Preis	Das fliegende Klassenzimmer	Fr 14'000.--	Fr 5'000.--	Fr 19'000.--
4.Rang / 4.Preis	hic et nunc	Fr 12'000.--	Fr 5'000.--	Fr 17'000.--

4. Empfehlung

Die Jury empfiehlt dem Auftraggeber einstimmig, die Verfasser des Projektes „Eins, Zwei oder Drei“ mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Bei der Weiterbearbeitung sollen folgende Punkte speziell beachtet werden:

- Form Klassenzimmer
Die Klassenzimmer sollen eine Mindestbreite von 8.00 m aufweisen
- Organisation Gruppenräume
Zwei Klassenzimmer teilen sich einen Gruppenraum
- Form Aula
Die Form der Aula soll hinsichtlich verschiedener Nutzungsmöglichkeiten überarbeitet werden
- Verbindung Aula – Bibliothek
Die Verbindung zwischen Aula und Bibliothek muss optimiert und verbessert werden
- Eingangsbereiche
Die Eingangsbereiche sind nicht gelöst: Sie müssen grosszügiger gestaltet werden
- Bauliche Flexibilität
Die Raum- und Tragstrukturen müssen aufeinander abgestimmt werden. Im Sinne der Ökonomie (Schalldämmung, Tragstruktur) sollen die beiden Turnhallen übereinander angeordnet werden
- Erschliessung Lift für Rollstuhlfahrer
Der Zugang für Rollstuhlfahrer zum Lift darf nicht zum Nebeneingang verkommen
- Parkplätze
Die Situation ist mit einer reduzierten Anzahl Parkplätze zu überarbeiten
- Pavillonbauten
Die Pavillonbauten müssen bezüglich Inhalt und Position überprüft werden

Weiter empfiehlt die Jury die Weiterbearbeitung des Siegerprojektes durch zwei Jury-Mitglieder begleiten zu lassen.

5. Allgemeine Wertung

Die Bevölkerungsentwicklung in Liestal und neue Unterrichtsformen führen zu einem Bedarf an zusätzlichem Schulraum. Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung ist Liestal Nord talaufwärts bis an die Gemeindegrenze zu Lausen. Inmitten eines sich allmählich neu entwickelnden städtebaulichen Umfeldes soll das Gestadeck eine neue Schulanlage werden. Die Aufgabe der baulichen Integration beginnt mit dem Erhalt der alten Schulhausbaute und der Rücksichtnahme auf die wichtigen Grünräume, sowie der markanten Geländekante und fragt schliesslich nach der Adressbildung am Nonnenbodenweg und am Obergestadeckweg.

Aus einem grossen Bewerberfeld hatte die Jury eine Auswahl von 12 teilnehmenden Teams zu treffen, wohlwissend, dass viele weitere Teams die Aufgabe auch verdienstvoll hätten lösen können. Neben den städtebaulichen und architektonischen Herausforderungen steht mit der Bearbeitung der Aufgabe die



Auseinandersetzung mit den schulischen Strukturen im Zentrum. Räume entwerfen für Kinder, die den Schulalltag mit Inspiration in ihr junges Leben tragen sollen und für eine Lehrerschaft, die sich in idealer oder zumindest optimaler Art um Ausbildung, um Lernen und Betreuen kümmern möchte. Es fragt sich, wie viel eine gute Architektur dazu beitragen kann und soll. Sicher ist in jedem Fall, dass die gute räumliche Konzeption Voraussetzungen für eine inspirierende Atmosphäre und auch für eine langlebige Gebrauchstauglichkeit des neuen Schulhauses schaffen wird.

Aus den vielen wertvollen und guten Beiträgen hat die Jury in einer ausgewogenen Beurteilung einen Wettbewerbssieger bestimmt. Die Diskussion versetzte wohl das eine oder andere Jurymitglied in die Jugend- und Schulzeit zurück. Die räumlichen Anforderungen an den heutigen Schulunterricht und das Wissen darum, dass die Unterrichtsformen und damit auch die Raumansprüche einem steten Wandel unterliegen, mit einer Diskussion über die dazugehörige Architektur zu verbinden, war für die Jury eine spannende Herausforderung, fast so intensiv, wie für die beteiligten Teams.

Wie nach jedem Architektur-Wettbewerb ist ein wichtiger Zwischenschritt getan. Man ist aber noch nicht am Ziel. Es beginnt nun eine wichtige Phase der Überarbeitung des gewählten Projektes und der Festigung einer erspriesslichen Partnerschaft zwischen der Stadt Liestal und dem bearbeitenden Team. Die Jury hat ihre Arbeit getan. Sie wird bei Bedarf in einem Ausschuss die weiteren Arbeiten begleiten. Vor allem aber wünscht sich das Gremium zu Gunsten der Kinder von Liestal einen nun folgenden erfolgreichen Planungs- und Bauprozess.

Rainer Klostermann

Präsident der Jury Wettbewerb Erweiterung Schulhaus Gestadeck

6. Projektverfasser

Nach Durchführung der Bewertung durch die Jury wird die Anonymität aufgehoben. Das Öffnen der Verfassercouverts ergibt folgendes Resultat:

6.1 Rangierte Projekte

1. Rang			
1. Preis	Fr. 23'000.--	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„Eins, Zwei oder Drei“		
Verfasser	Marco Merz Marion Clauss, GmbH für Architektur Kohlenberg 3, 4051 Basel		
Mitarbeit	Marion Clauss, Marco Merz, Till Zihlmann, Matthieu Horner, Fabian Ruppanner, Martin Weber, Angela Canonica		
Fachingenieure und Spezialisten	zpf Ingenieure AG, Manuel Wehrle, Kohlenbergstrasse 1, 4051 Basel		
2. Rang			
2. Preis	Fr. 16'000.--	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„Zauberwürfel“		
Verfasser	Morscher Architekten BSA SIA AG		



	Güterstrasse 8, 3008 Bern
Mitarbeit	Cornelius Morscher, Ivan Racpan, Jana Schmitzberg, Christian Heller, Peter Quinger
Fachingenieure und Spezialisten	Landschaftsarchitekt: extra Landschaftsarchitekten AG

3. Rang

3. Preis	Fr. 14'000.--	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
-----------------	---------------	---------------------	--------------

Projekt	„Das fliegende Klassenzimmer“
---------	--------------------------------------

Verfasser	Gschwind Architekten BSA Austrasse 37, 4051 Basel
-----------	--

Mitarbeit	Christoph Gschwind, Lorea Schönenberger, Pascal Hofer, Michael Steigmeyer
-----------	---

Fachingenieure und Spezialisten	Landschaftsarchitektur: August + Margrith Künzel, Landschaftsarchitekten AG Schweissbergweg 34, 4102 Binningen
---------------------------------	--

4. Rang

4. Preis	Fr. 12'000.--	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
-----------------	---------------	---------------------	--------------

Projekt	„hic et nunc“
---------	----------------------

Verfasser	ahaa GmbH Kasernenplatz 2, 6000 Luzern
-----------	---

Mitarbeit	Andreas Heierle
-----------	-----------------

Fachingenieure und Spezialisten	---
---------------------------------	-----

6.2 Nicht rangierte Projekte

		Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„MIRADOR“		

Verfasser	Caesar Zumthor Architekten GmbH Holbeinstrasse 16, 4051 Basel
-----------	--

		Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„Zäme Znüni“		



Verfasser	Hunkeler Hürzeler Architekten AG Florian Stegemann / Meyer Stegemann Architekten AG Dammstrasse 3, 5400 Baden
-----------	---

Projekt	„ quadrifoglio “	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
---------	-------------------------	---------------------	--------------

Verfasser	Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG Zweierstrasse 100, 8003 Zürich
-----------	---

Projekt	„ ANNEX “	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
---------	------------------	---------------------	--------------

Verfasser	Back Architekten Falknerstrasse 33, 4001 Basel
-----------	---

Projekt	„ printemps “	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
---------	----------------------	---------------------	--------------

Verfasser	Buchner Bründler Architekten AG Utengasse 19, 4058 Basel
-----------	---

Projekt	„ sipario “	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
---------	--------------------	---------------------	--------------

Verfasser	Lorenz Architekten GmbH Drahtzugstrasse 67A, 4057 Basel
-----------	--

Projekt	„ Fratelli “	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
---------	---------------------	---------------------	--------------

Verfasser	Brandenberger Kloter Architektenpartner Gempenstrasse 16, 4051 Basel
-----------	---

6.3 Von der Beurteilung ausgeschlossenes Projekt

Projekt	„ Spielraum “
---------	----------------------

Verfasser	Stoos Architekten AG Baslerstrasse 40, 5200 Brugg
-----------	--



7. Genehmigung des Juryberichtes

Der vorliegende Bericht ist von der Jury genehmigt und unterzeichnet worden.

Ort: Liestal

Datum: 07.06.2017

Jury

FachpreisrichterInnen:

Cédric Bachelard

Werner Hartmann

Rainer Klostermann

Walter Niederberger

Regine Nyfeler

Massimo Fontana

Ingo Golz

Sachpreisrichter:

Daniel Christen

Franz Kaufmann

Thomas Noack

Stephan Zürcher

Daniel Muri



8. Projektbeschriebe

8.1 Rangierte Projekte

1. Rang

1. Preis	Fr. 23'000.--	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
-----------------	---------------	---------------------	--------------

Projekt	„Eins, Zwei oder Drei“
---------	-------------------------------

Verfasser	Marco Merz Marion Clauss, GmbH für Architektur Kohlenberg 3, 4051 Basel
-----------	--

Mitarbeit	Marion Clauss, Marco Merz, Till, Zihlmann, Matthieu Horner, Fabian Ruppanner, Martin Weber, Angela Canonica
-----------	--

Fachingenieure und Spezialisten	zpf Ingenieure AG, Manuel Wehrle, Kohlenbergstrasse 1, 4051 Basel
------------------------------------	--

Die städtebauliche Strategie des Verfassers setzt auf die Transformation des Schulhauses Gestadeck zu einem neuen Ensemble. Die Aufdoppelung des bestehenden Schulhauses mit einem rückseitigen Anbau bildet dabei die entscheidende Massnahme. Der Baukörper erhält einen quadratischen Fussabdruck und dadurch geeignete Proportionen für seine zentrale Position. Neu als Quadrat, öffnet sich das zentrale Gebäude zu vier klar definierten Aussenräumen. Die bestehende Hauptfassade hält ihre Bedeutung zum Schulhof und zur Stadt. Die seitliche Anordnung des kleinen Baukörpers am Obergestadeckweg ist stimmig und unterstützt die Ensemblebildung. Die Hauptfassade des Anbaus öffnet sich nach Osten und definiert mit dem neuen Hauptbau am Nonnenbodenweg einen präzisen Eingangsplatz für die Schule und für alle Quartierfunktionen – Turnhalle, Aula, Tagesstruktur. Die seitlichen Fassaden definieren zwei weitere Räume – den Aussensportplatz südseitig und einen Spielplatz hangseitig. Der Eingriff in die Hangkante ist auf den mittleren Bereich um das alte Schulhaus beschränkt und schiebt sich kanzelartig als architektonisches Element in den Ergolzraum.

Der Vorschlag überzeugt durch eine sehr verhältnismässige Anordnung der Freiräume und den zugeordneten Funktionen. Der vielfältige Betrieb während der Schulzeiten und die Nutzung als Freiraum für die Quartiersversorgung sind hier in einer guten gestalterischen und funktionalen Qualität vorstellbar. Die Anordnung der Parkieranlage entlang der südlichen Parzellengrenze ist folgerichtig, vermag jedoch in der technischen und gestalterischen Ausprägung nicht zu überzeugen.

Die Transformation des Areals durch Anbau und Neubau erfolgt mit einer klaren architektonischen Strategie. Viele klassische Elemente der bestehenden Gebäude fliessen in die Fassaden der Neubauten ein – Proportionen, Gliederung, Farbigkeit. In Kombination mit grossformatigen Putzflächen und Verglasungen schlagen die Verfasser eine stimmungsvolle, klassische Architektur mit zeitgenössischem Flair vor.

Die Programmanordnung ist klar und überzeugend. Das Gebäude am Obergestadeckweg nimmt die Klassenzimmer der ersten Zyklen mit Kindergarten im Erdgeschoss auf. Die Klassenzimmer der zweiten Zyklen, die Turnhallen und die Tagesstruktur sind im Hauptgebäude untergebracht. Im zentralen Gebäude finden die Lehrerzimmer, die Bibliothek, die Musikzimmer und die Aula Platz.

Typologisch übernehmen die Verfasser die klassische Idee eines dominanten zentralen Treppenhauses. Die Dimensionen der Erschliessungsräume sind dementsprechend grosszügig, wobei die notwendigen Zwischenpodeste fehlen. Leider geht diese Idee teilweise auf Kosten der



Proportionen der einzelnen Räume. Insbesondere beschränken die länglichen Klassenzimmer die für den Unterricht wesentliche Beispielbarkeit dieser Räume. Auch im Anbau führt die Priorisierung der Erschliessung zur Anordnung des Lifts in einer separaten Schicht. Diese Lösung mag für den Erhalt des bestehenden Treppenhauses richtig sein, führt aber leider zu ungünstigen Raumproportionen der Aula.

Das statische System ist auf die Tragweite der in den unteren Geschossen angeordneten Turnhallen ausgerichtet. Die Trennwände zwischen Flur und Klassen werden als tragende Scheiben ausgebildet und die Turnhallendecken an diese Träger abgehängt. Die statische Effizienz des Systems ist unbestritten, führt aber zu strukturell unterteilten Klassengeschossen. Die langfristige Nutzung des Gebäudes unter wechselnden Raumbedürfnissen wird dadurch stark eingeschränkt.

Gesamtheitlich überzeugt das Projekt durch die Intelligenz der städtebaulichen Haltung und die präzise Anordnung der Funktionen und Eingänge sowie die gelungenen Aussenbezüge. Damit sichern die Verfasser ein stimmiges Schulensemble im Stadtraum von Liestal.



Kennwort: Eins, Zwei oder Drei

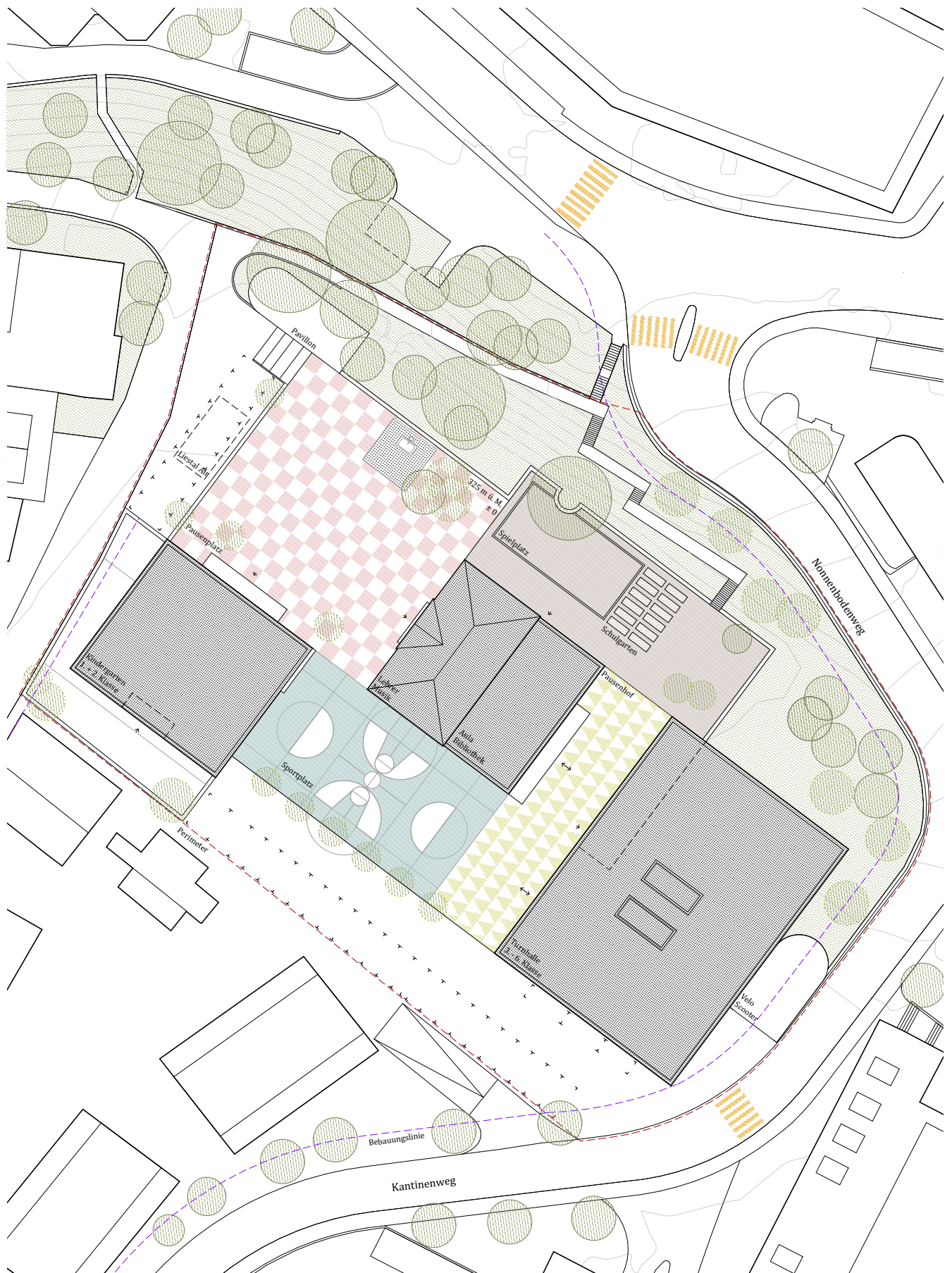
Modellfoto





Kennwort: Eins, Zwei oder Drei

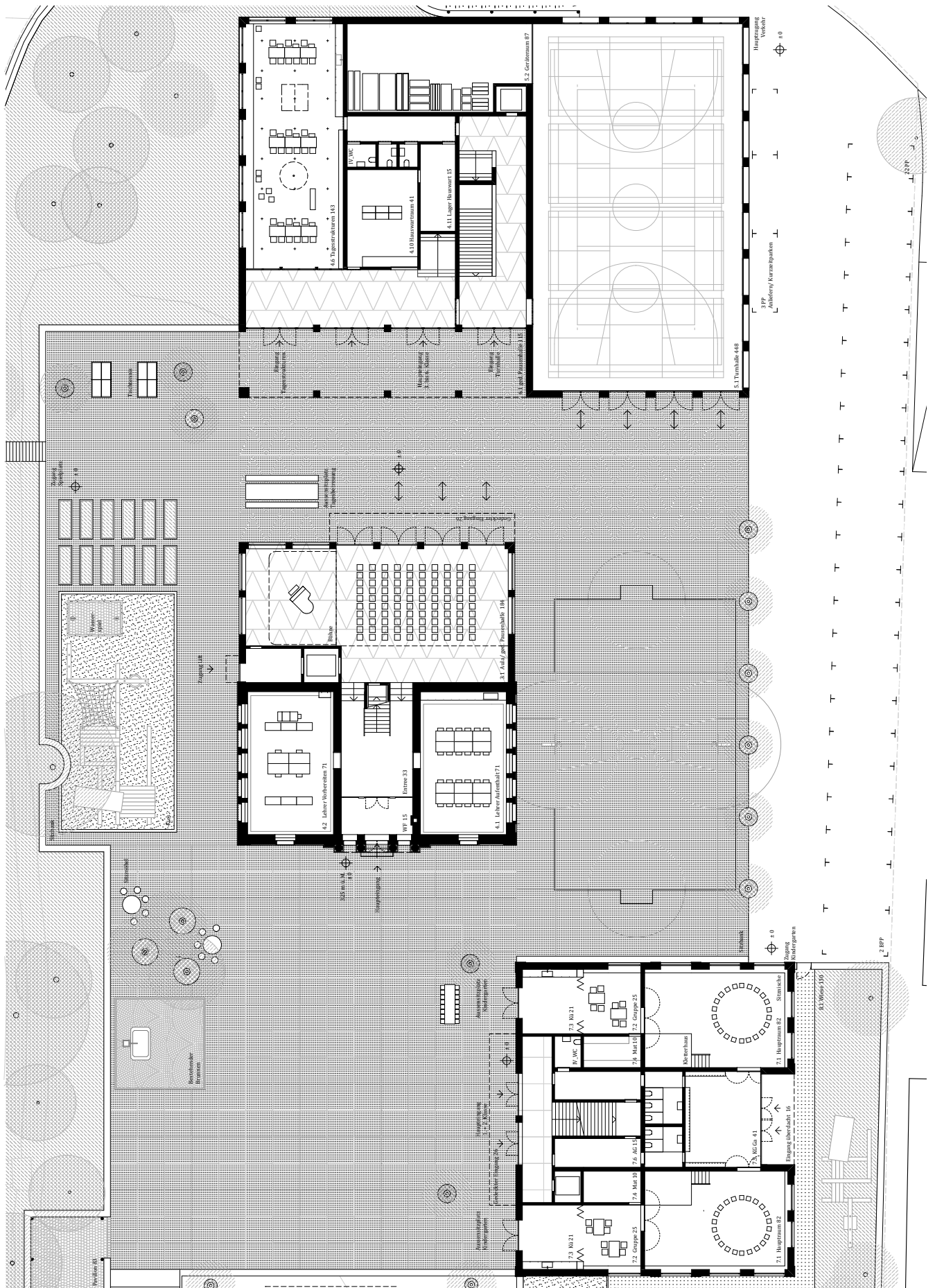
Situation Mst. 1:700





Kennwort: Eins, Zwei oder Drei

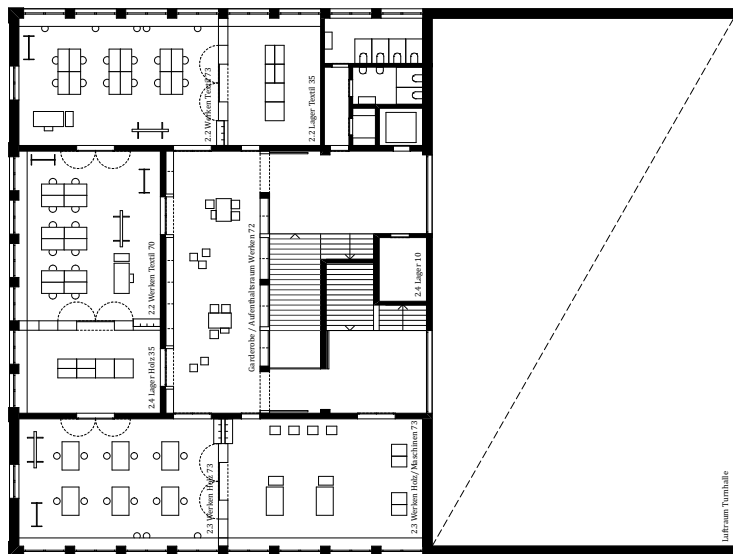
Grundriss Erdgeschoss Mst. 1:400



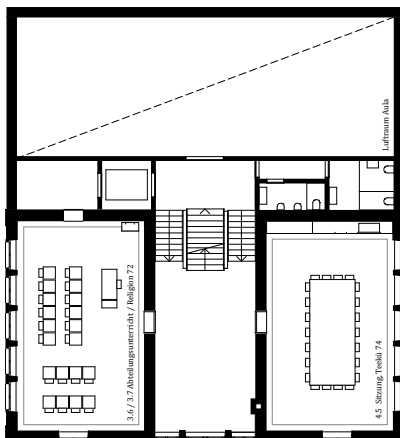


Kennwort: Eins, Zwei oder Drei

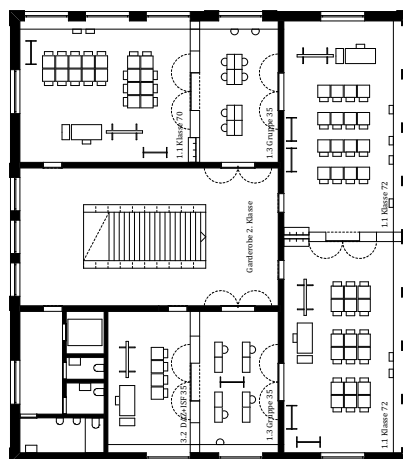
Grundriss 1. Obergeschoss Mst. 1:400



1.OG, Werken + Textil



1.OG, Lehrer, Religion



1.OG, 1.Klasse

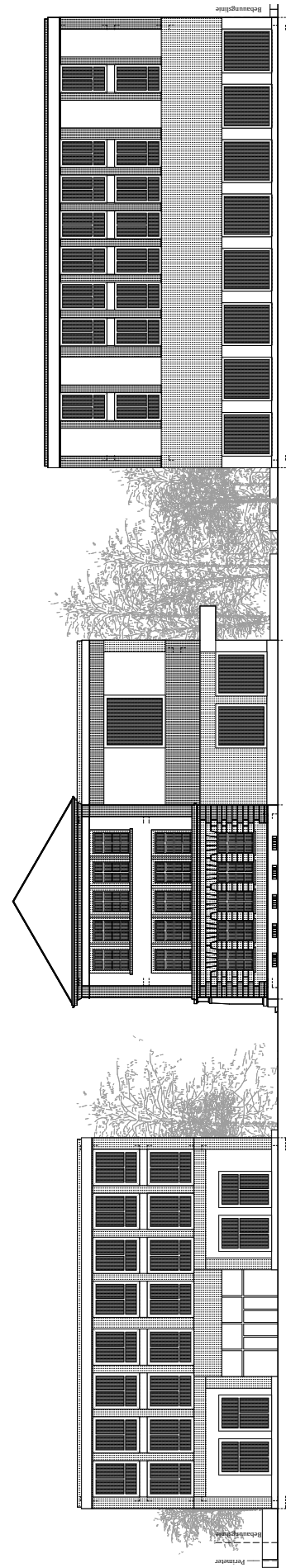
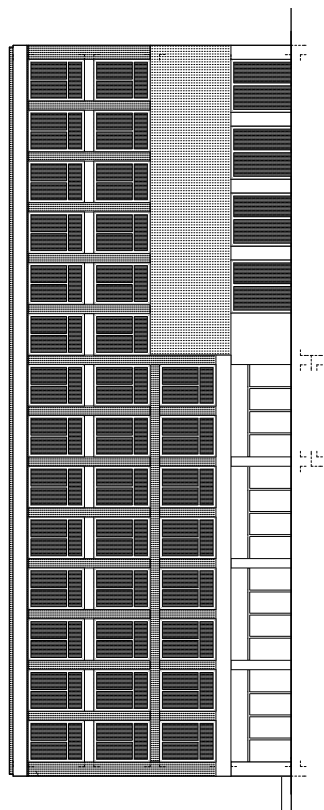
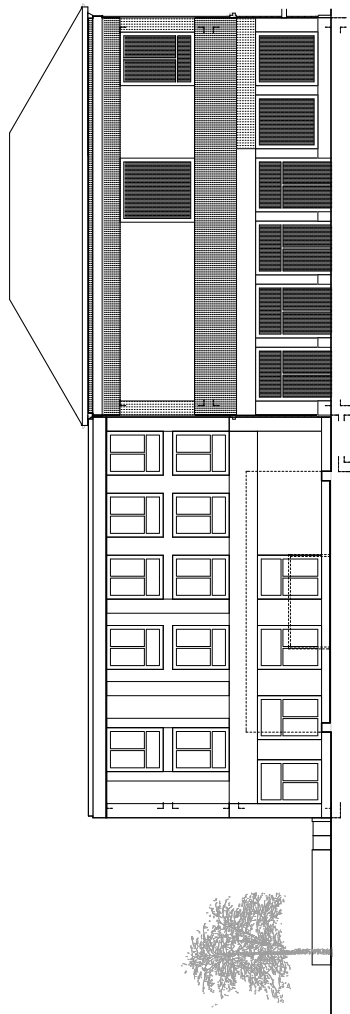


1.UG, Lager, Archiv, Garderoben



Kennwort: Eins, Zwei oder Drei

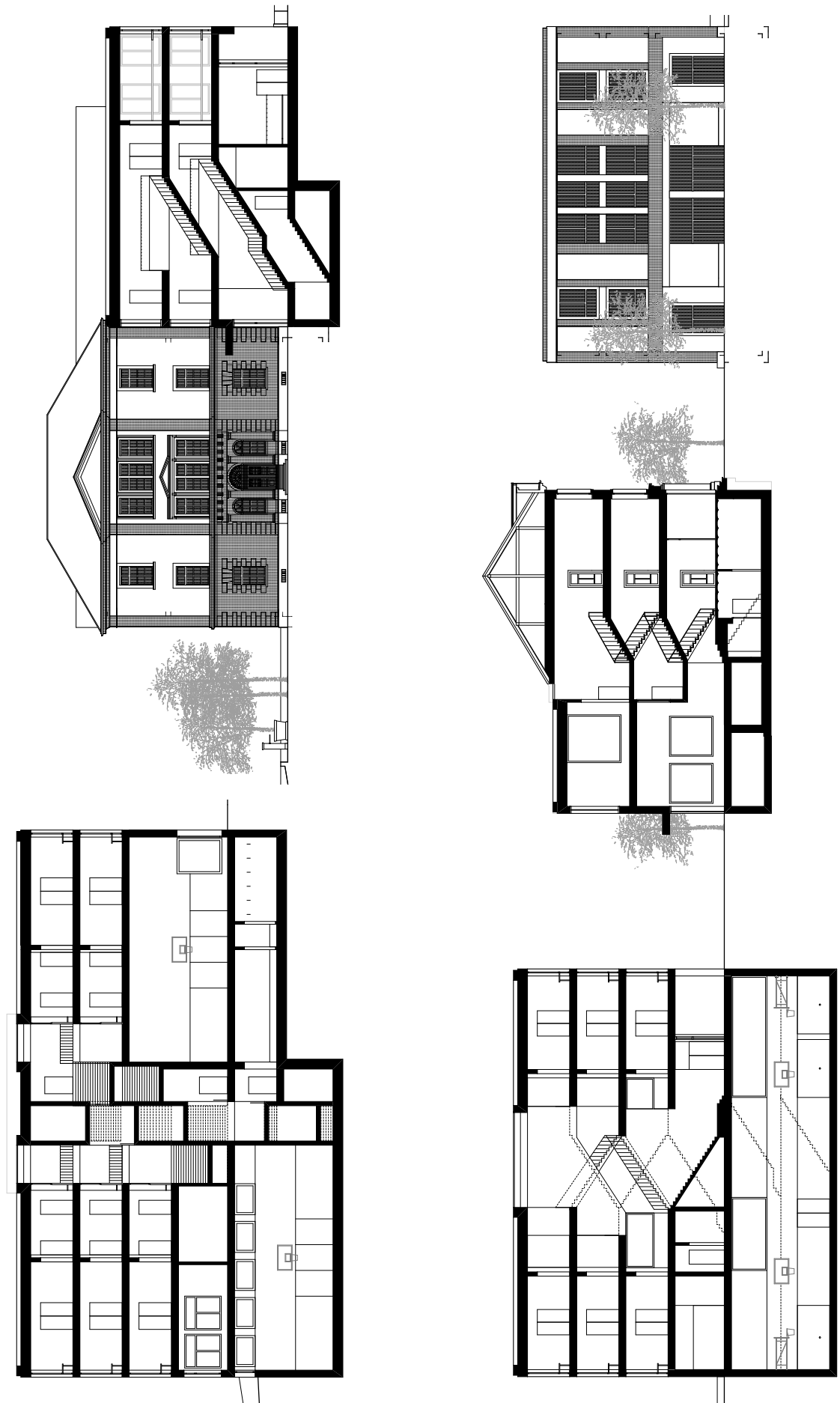
Ost-, West- und Südansicht Mst. 1:400





Kennwort: Eins, Zwei oder Drei

Schnitte Mst. 1:400





Kennwort: Eins, Zwei oder Drei

Visualisierung



**2. Rang****2. Preis** Fr. 16'000.-- 1. Feste Entschädigung Fr. 5'000.00Projekt **„Zauberwürfel“**Verfasser Morscher Architekten BSA SIA AG
Güterstrasse 8, 3008 BernMitarbeit Cornelius Morscher, Ivan Racpan, Jana Schmitzberg, Christian Heller,
Peter QuingerFachingenieure und
Spezialisten Landschaftsarchitekt:
extra Landschaftsarchitekten AG
Schönbrunnstrasse 52, 3013 Bern

Zwei neue Baukörper ergänzen das heutige Primarschulhaus zu einem stimmigen Schulensemble. Die beiden Volumen reagieren angemessen auf das bestehende Schulhaus und die Hangkante. Sie schaffen mit ihrer unterschiedlichen Prägung und Grösse den Bezug zum heterogenen Stadtkörper und Kontext. Das Turnhallengebäude als Kopfbau der strassenbegleitenden Bebauung auszubilden ist konsequent, bedingt aber zwingend das Näher-/ Grenzbaurecht. Turnhalle und Altbau spannen den neuen Gstadeckplatz auf, der durch die Abfolge von weiteren Aussenräumen ergänzt wird und unterschiedliche Qualitäten für die Beispielbarkeit und die Kinder bieten. Das neue Primarschulhaus spielt sich mit der Stellung und formalen Ausbildung frei und vermittelt mit der durchgesteckten Pausenhalle sowohl Richtung Altstadt im Westen als auch dem Einzugsgebiet im Osten. Die Adressbildung ist gut gelöst, die gedeckte Vorzone und helle Pausenhalle laden zum Eintreten der Kinder ein. Die separate Erschliessung der Turnhalle und ihre Lage ermöglichen eine flexible, externe Nutzung auch ausserhalb der Schulzeiten.

Die architektonische Ausgestaltung des neuen Primaschulhauses greift die Stilelemente des klassizistischen Altbaus auf und übersetzt diese in eine zeitgemässe, rhythmisch gegliederte und differenzierte Fassaden- und Formsprache. Das Erdgeschoss wirkt zugunsten der tiefen Traufhöhe etwas zu gedrückt. Ein harmonisierendes Ensemble ist entstanden. Dagegen fällt die Turnhalle volumetrisch und formal ab. Weder des Pultdach, noch der eingeschossige Geräteannex oder in Verlängerung die Abgrabung für die natürliche Belichtung der unterirdischen Turnhalle vermögen zu überzeugen.

Mit der quadratischen, kompakten Grundform, dem offenen Grundriss im Erdgeschoss und der Clusterstruktur in den beiden Obergeschossen sind attraktive, variabel bespielbare Räume entstanden. Sie lassen auch zukünftig einen Wandel in der Unterrichtsform zu und bieten über die natürliche Lichtführung und die innenräumlichen Sichtbezüge eine angenehme, freundliche Atmosphäre. Hingegen ist die vertikale Erschliessung zu klein dimensioniert und entspricht mit der geschlossenen Ausformulierung der Treppenhäuser nicht einer Primarschule. Die periphere Anordnung der Werkräume im UG und damit die lange Wegeführung sind ebenfalls ungünstig. Der Kindergarten mit dem eigenen, geschützten Garten, sowie die Tagesstruktur im Altbau sind gut situiert.

Das Aussenraumkonzept zeichnet sich durch vielfältige und spezifische Freiräume aus und wird den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden können. Die baumbestandene Hangkante bleibt bestehen und wird durch organisch geformte Buchten, formal etwas beliebig, erweitert. Dort werden ein öffentlicher Spielplatz sowie der Aussenbereich für den Kindergarten angeordnet.



Östlich des Neubaus gibt es einen kleinen Vorplatz, der eine adäquate Adresse und Ankunftsort schafft. Seitlich davon sind einige Parkplätze positioniert, die sich an dieser Stelle, durch die Überlagerung mit dem Zugang und dem knappen Rückstossbereich nur bedingt eignen. Der durch die Turnhalle und den Altbau gut gefasste „Gestadeckplatz“ bietet viel Platz für die Pause und die gelegentlichen Anlässe. Trotz der sehr schematischen und wenig detaillierten Ausarbeitung, vermag das Konzept in räumlicher und funktionaler Hinsicht zu überzeugen.

Die Tragstruktur des Schulhauses ist mit dem gewählten Stützraster wirtschaftlich und gut umsetzbar. Nur kleine Anpassungen wären bei den Brandschutzmassnahmen notwendig. Zu der Haustechnik werden kaum Aussagen gemacht. Die Vollverglasung ist hinsichtlich Tageslichtnutzung und Überhitzung nachteilig



Kennwort: Zauberwürfel

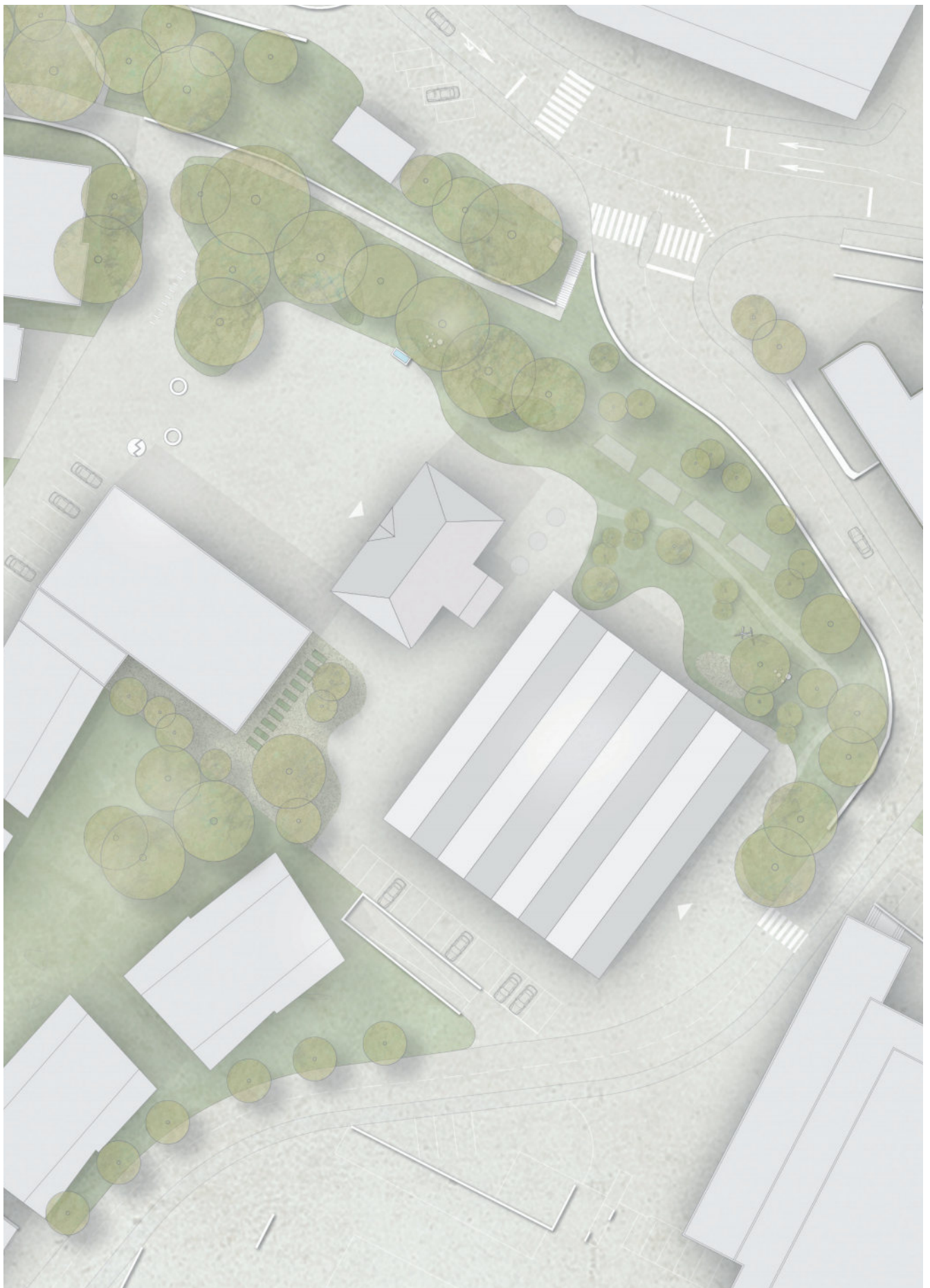
Modellfoto





Kennwort: Zauberwürfel

Situation Mst 1:700







Kennwort: Zauberwürfel

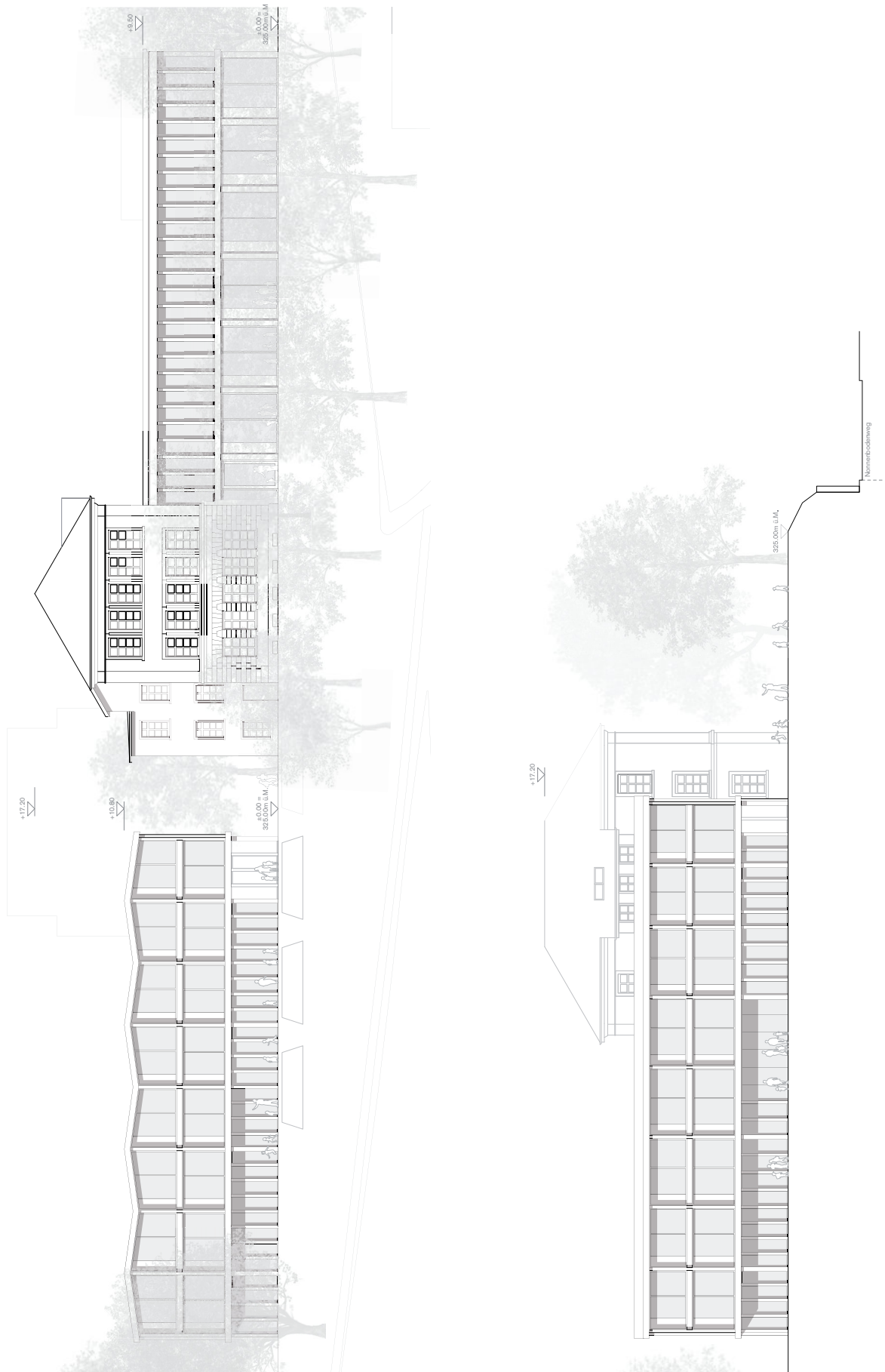
Grundriss 1. Obergeschoss Mst. 1:400





Kennwort: Zauberwürfel

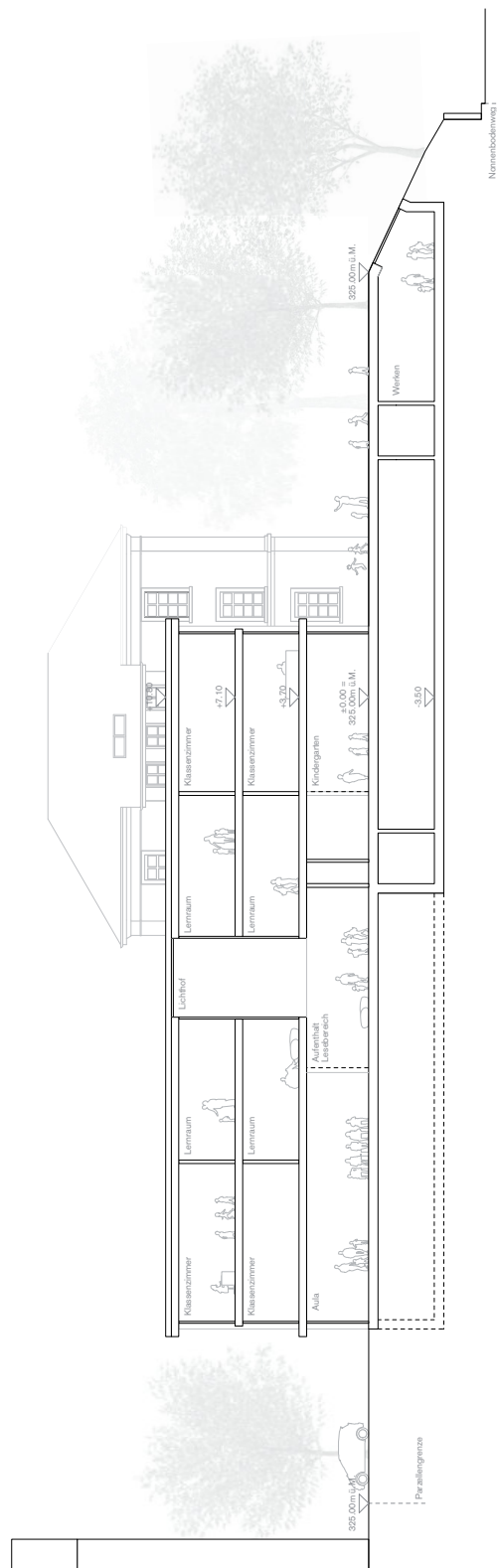
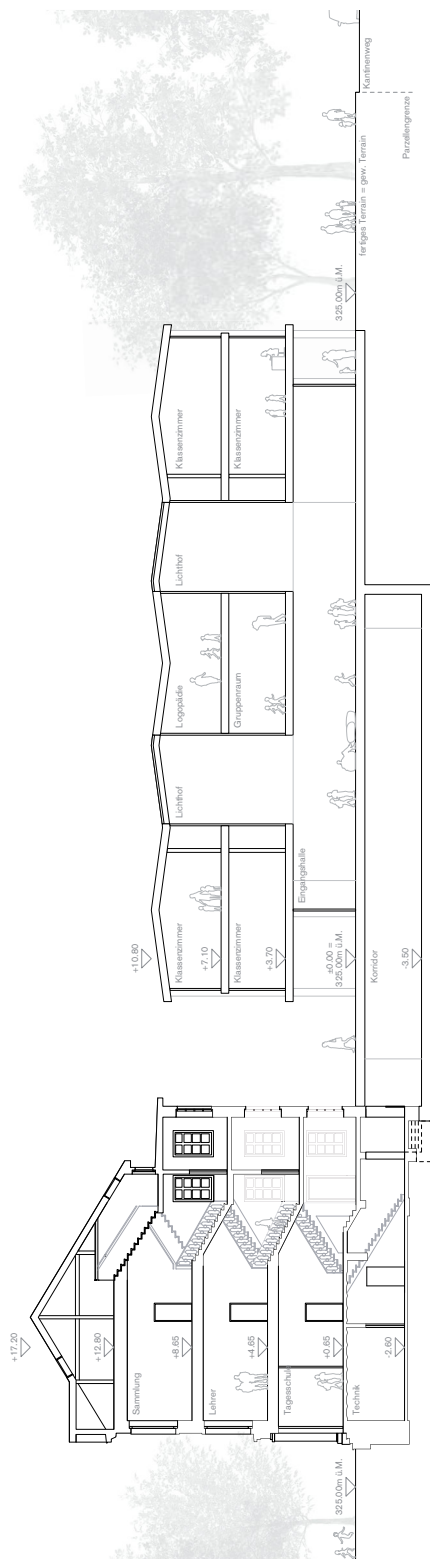
Nord- und Westansicht Mst. 1:400





Kennwort: Zauberwürfel

Schnitte Mst. 1:400





Kennwort: Zauberwürfel

Visualisierung



**3. Rang****3. Preis** Fr. 14'000.-- Feste Entschädigung Fr. 5'000.00Projekt **„Das fliegende Klassenzimmer“**Verfasser Gschwind Architekten BSA
Austrasse 37, 4051 BaselMitarbeit Christoph Gschwind, Lorea Schönenberger, Pascal Hofer,
Michael SteigmeyerFachingenieure und
Spezialisten Landschaftsarchitektur:
August + Margrith Künzel, Landschaftsarchitekten AG
Schweissbergweg 34, 4102 Binningen

Zwei neue, unterschiedliche Baukörper ergänzen das bestehende Schulhaus und gliedern den Aussenraum der Schulanlage in Bereiche unterschiedlicher Prägung. Der kleinere Baukörper, mit seiner Nutzung für Tagesstruktur, Bibliothek und festlicher Aula als möglichst breit und auch öffentlich nutzbare Nutzungseinheit, ist folgerichtig auf die Seite zum Stedtli gesetzt. Der grosse Baukörper mit den beiden Turnhallen und allen Klassen- und Lernbereichen schliesst das Schulareal gegen Osten ab. Ein breiter Durchgang, der als offener gedeckter Pausenplatz dient, ermöglicht den Zugang von Osten in das Schulareal. Der sich aus den Höhenentwicklung von Turnhallen und Schulräumen ergebende Niveauunterschied wird als gliederndes und dem Aufenthalt dienende Sitzstufen- und Tribünenanlage aus dem Innern der grosszügigen Eingangshalle in den Aussenraum geführt.

Problematisch und gestalterisch unglücklich gelöst ist der Übergang der Hangkante zum eingeschossigen Sockel auf der Nordseite des Neubaus. Durch das sichtbare Untergeschoss wirkt der Neubau an diesem Ort hoch und nicht stimmig proportioniert.

Die Erweiterung mit zwei neuen kompakten Baukörpern, die das bestehende Schulhaus freistellen, ist in seinem städtebaulichen Ansatz gut gelöst, der neue Schulbau aber etwas massig. Das alte Schulhaus wird auch in der Höhe nicht bedrängt und ist weiterhin als Solitär wahrnehmbar.

Am alten Schulhaus wird der Toilettenanbau ohne Not abgerissen und die Treppe ins Dachgeschoss mit einem anbietenden Walmdach erweitert. Die in den Altbau verschobenen Toiletten beeinträchtigen die innenräumliche Qualität erheblich.

Aus der Komposition von Altbau und den beiden Neubauten resultiert eine stimmige Abfolge von spezifischen Aussenräumen, mit unterschiedlichen Funktionen und Identitäten. Der gedeckte Pausenbereich wird in Form eines grosszügigen Durchgangs im Neubau angeboten, der gegen Westen in den offenen Pausenbereich übergeht. Die Eingänge zu den verschiedenen Bereichen der Schulanlage sind richtig platziert. Der für das Konzept der Schulanlage wesentliche Durchgang als gedeckter Aufenthalts- und Zugangsbereich und als Quartierquerverbindung hat eine erhebliche Länge und ist nur an beiden Enden mit Tageslicht erhellt. Die Aufenthaltsqualität erscheint nur bedingt gewährleistet. Über einige Stufen erreicht man den Allwetterplatz, der durch seine Lage an der Hangkante und seiner bescheidenen Grösse, den Ansprüchen wohl nicht ganz gerecht werden kann. Angrenzend folgt der baumbestandene Spielplatz. Heckenzimmer gliedern diesen und ermöglichen so auf überzeugende Weise ein vielfältiges Nebeneinander von unterschiedlichen Nutzungen. Im Zusammenspiel von Bäumen, Hecken und Spielmöglichkeiten entsteht so ein Ort mit einem hohen Spiel- und Aufenthaltswert. Im Süden des Areals sind der Schülergarten, das Rasenspielfeld und der Aussenbereich für den Kindergarten angeordnet. Mit der Absicht, nicht nur ein gutes Schulumfeld sondern auch einen öffentlich nutzbaren und durchgehbaren Raum zu schaffen, sind die Übergänge fliessend und funktional über die Fusswege gut mit dem angrenzenden Quartier verbunden. Somit besticht das Projekt nicht nur durch die Vielzahl von stimmigen Aussenräumen für die Schüler, sondern wird auch den Ansprüchen des Quartiers gerecht.



Die Unterrichtsräume sind vorteilhaft konzentriert auf den beiden Obergeschossen. Der kompakte, zentral liegende Erschliessungskern und den innenliegenden Aussenräumen ermöglichen vielfältige Unterteilbarkeiten in Lernlandschaften. Die Kindergärten sind gut gelegen und direkt über den Aussenraum erschlossen.

Die räumliche Gestaltung der Aula ist zwar spannungsvoll und anregend. Die Raumhöhe vor allem im Bühnenbereich ist jedoch viel zu knapp bemessen. Der konzeptionelle Ansatz der Vereinigung ist als eine hochinteressante Ausgangslage für eine potentielle Weiterentwicklung zu würdigen.

Die kompakte Volumetrie ist eine gute Voraussetzung um die Ziele von Minergie P zu erreichen. Die Lüftungszentrale im 1. Obergeschoss über dem Geräteraum erscheint möglich, liegt jedoch dezentral. Die an sich interessanten Aussagen zur integrierten Bauteilaktivierung des geschliffenen Betonbodens mit eingelegter Heizung und Lüftung ohne Unterlagsboden als Fertigbelag im Unterrichtsbereich müsste aus funktioneller und ökonomischer Sicht vertieft geprüft werden. Sie ist wohl zu träge und unflexibel. Die Anordnung von Heizkörpern und in der Turnhalle einer Fussbodenheizung wäre zu prüfen. Eine Vollverglasung ist für Tageslichtnutzung ungünstig; Lochfassaden mit einer Brüstung wären vorteilhafter.

Die Tragwerksstruktur des Stützensystems der Lernlandschaften und die der darunterliegenden Turnhalle sind nicht nachvollziehbar und nicht aufeinander abgestimmt. Dies drückt sich ebenfalls in einer Inkongruenz des gestalterischen Ausdrucks des offen wirkenden Erdgeschosses in Beziehung zu den darüber liegenden zwei Obergeschossen aus. Die Abfangdecken über dem Erdgeschoss und über der Turnhalle scheinen knapp bemessen zu sein. Die steile einläufige Haupttreppe müsste wegen der maximalen Stufenzahl ein Zwischenpodest erhalten.

Die ökonomische Ausgangslage mit vergleichsweise hohen Gebäudevolumen, Geschossflächen und Baukosten ist anspruchsvoll. Vorteilhaft erscheint für eine Weiterentwicklung die interessante und attraktive Mehrfachnutzung von Aula, Turnhalle und Aussenanlagen.

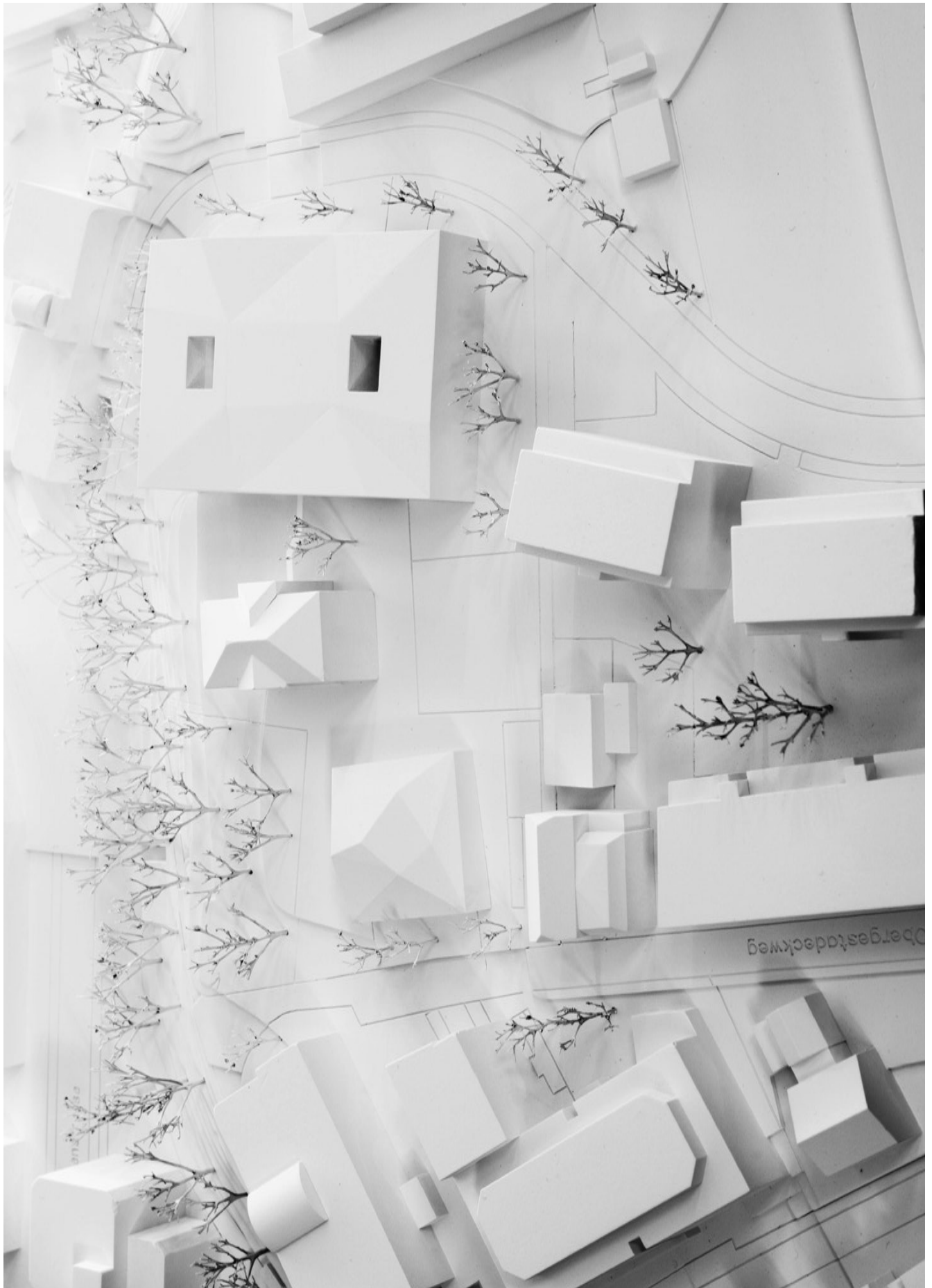
Es sind brandschutztechnische Massnahmen notwendig, um das Projekt bewilligungsfähig zu gestalten. Die hindernisfreie Erschliessung ist im Entwurf gut angedacht. Eine Doppelnutzung der rollstuhlgerechten Toilette als LehrerInnen-WC ist nicht möglich.

Das Projekt zeigt sich als vielversprechende Ausgangslage mit einer hohen Nutzungsqualität, weist aber in vielen, auch wesentlichen Bereichen leider Mängel auf.



Kennwort: Das fliegende Klassenzimmer

Modellfoto



Kennwort: Das fliegende Klassenzimmer

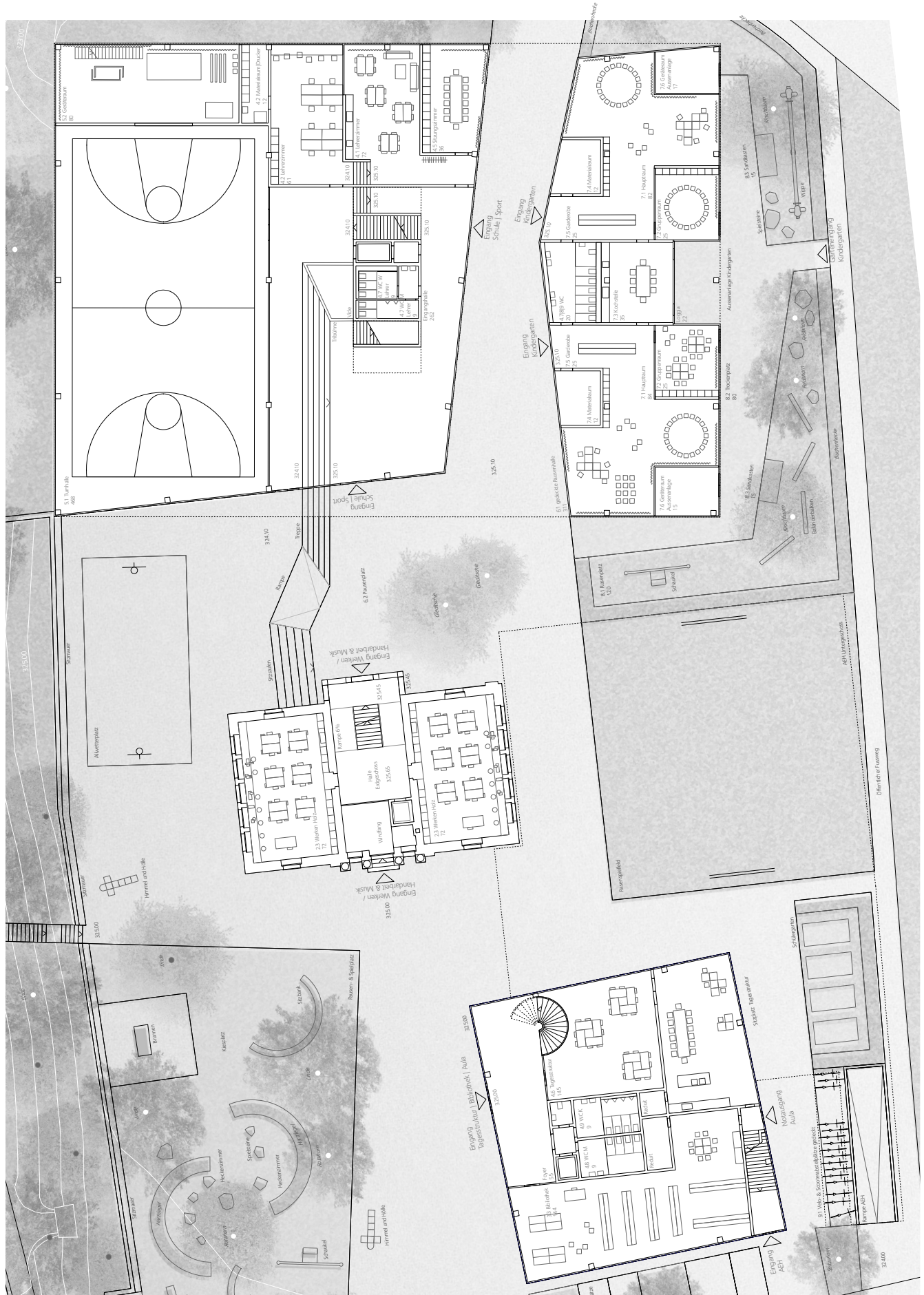
Situation Mst 1:700





Kennwort: Das fliegende Klassenzimmer

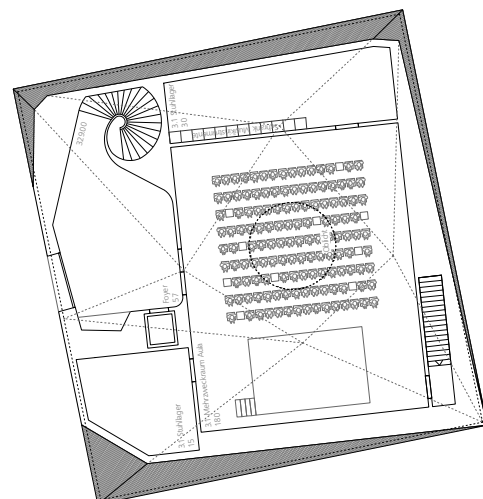
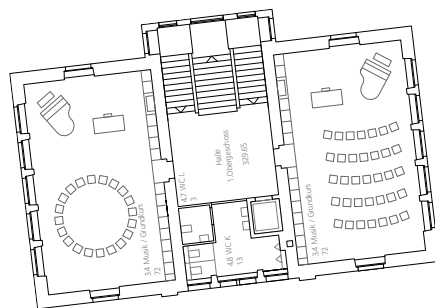
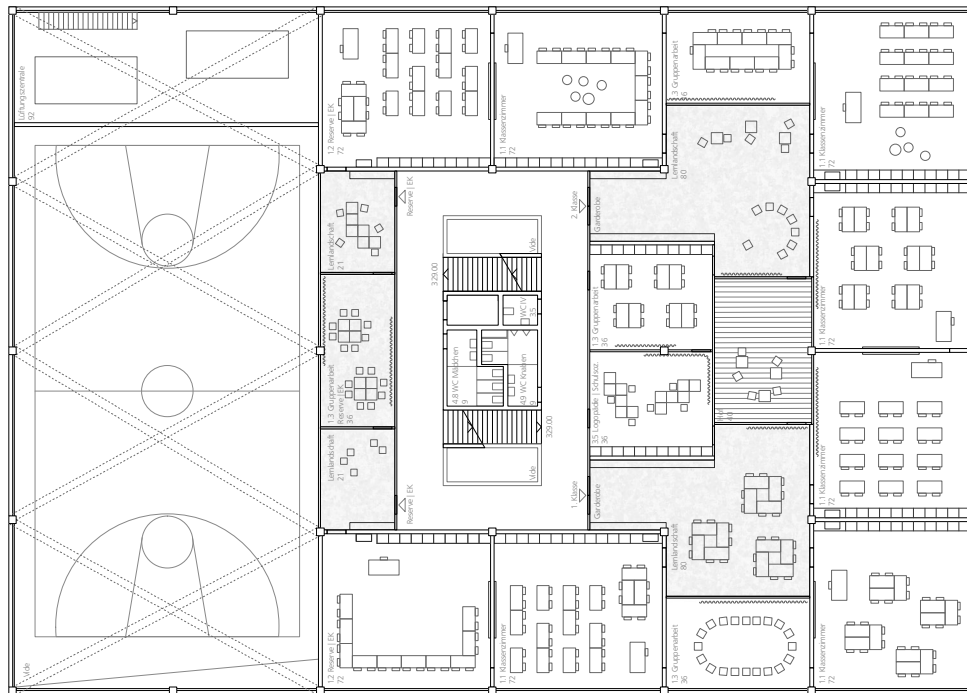
Grundriss Erdgeschoss Mst. 1:400





Kennwort: Das fliegende Klassenzimmer

Grundriss 1. Obergeschoss Mst. 1:400

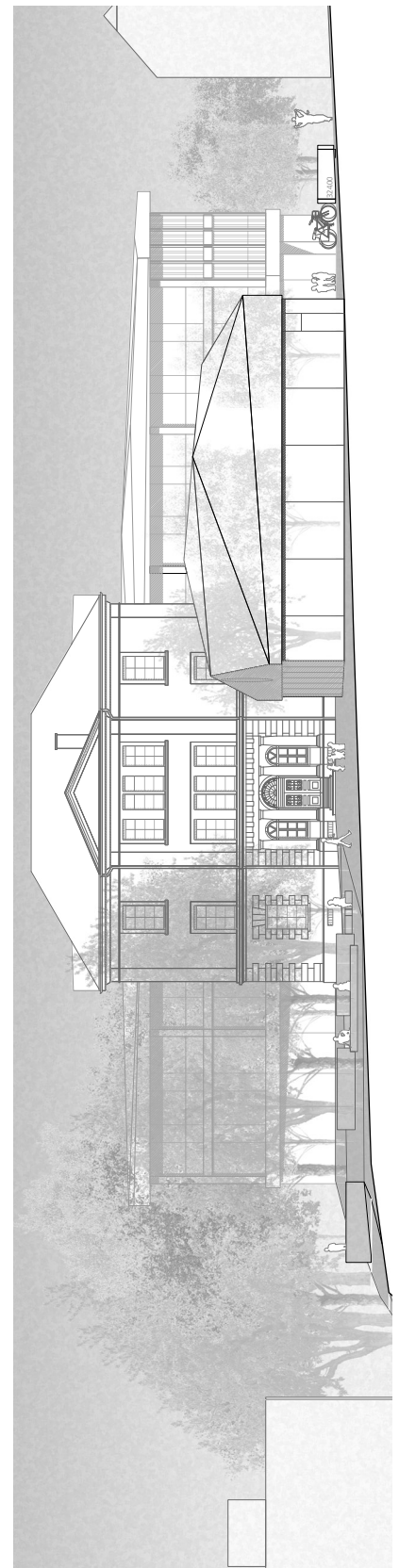




Kennwort: Das fliegende Klassenzimmer



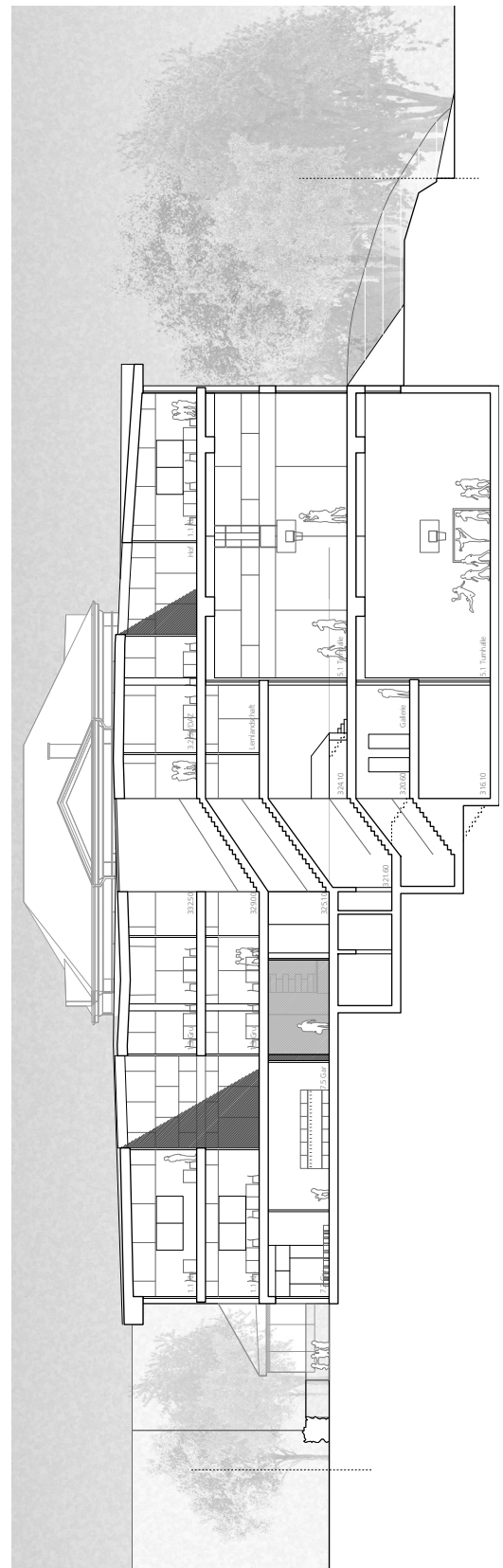
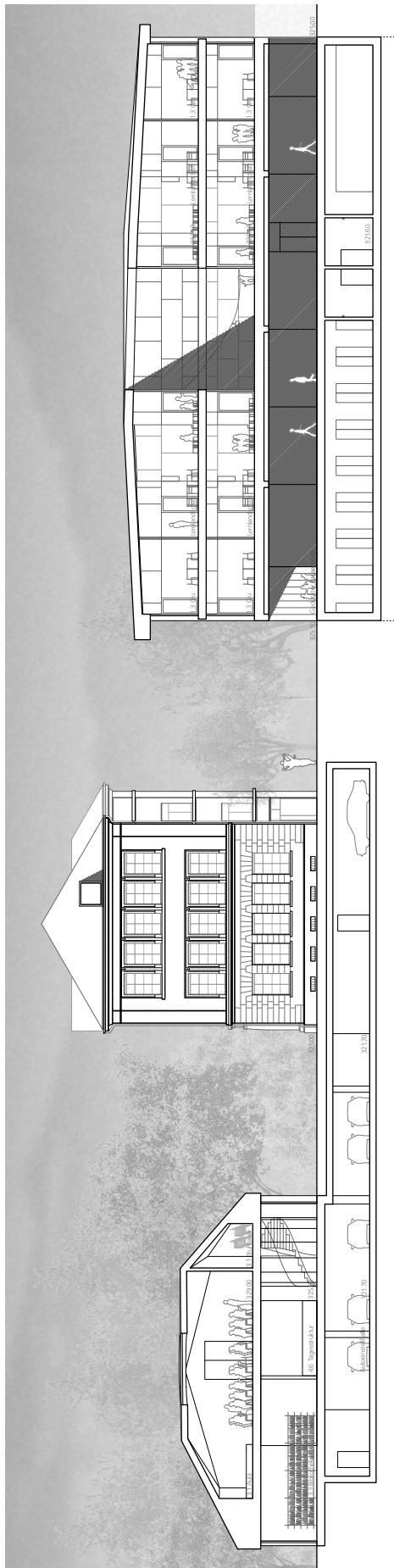
Nord- und Westansicht Mst. 1:400





Kennwort: Das fliegende Klassenzimmer

Schnitte Mst. 1:400





Kennwort: Das fliegende Klassenzimmer

Visualisierung



**4. Rang**

4. Preis	Fr. 12'000.--	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
-----------------	---------------	---------------------	--------------

Projekt	„hic et nunc“
---------	---------------

Verfasser	ahaa GmbH Kasernenplatz 2, 6000 Luzern
-----------	---

Mitarbeit	Andreas Heierle
-----------	-----------------

Fachingenieure und Spezialisten	---
------------------------------------	-----

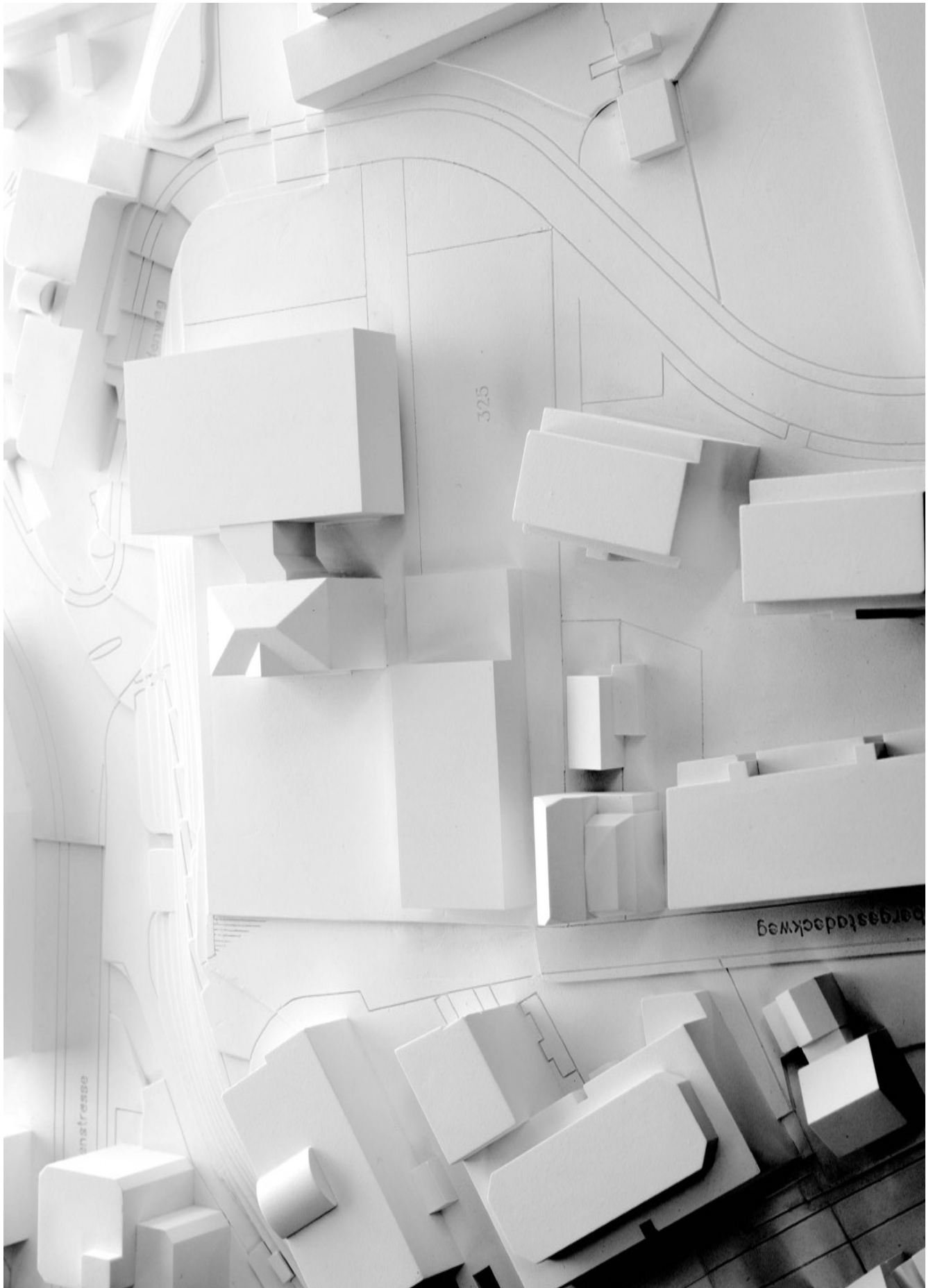
Die Gesamtanlage liest sich aus einer Aufteilung in vier Quadranten, die in einem Spiel von Aussenräumen und Bauten zusammenwirken. Gegen Osten abgeschlossen von einer baumbepflanzten Hangkante. Dadurch entsteht eine mehrseitige, attraktive Zugänglichkeit, die sich an der teilweise gedeckten Hauptachse von Kantinenweg bis zum Obergestadeckweg orientiert. An dieser Achse liegt ein Turnhallengebäude, das neben den Hallen sogar mit einem beispielbaren Dach aufwartet. Ob dieses Angebot auch wirklich angenommen wird, bzw. sinnvoll ist, müsste sich weisen. Das neue Schulgebäude sucht den organisatorisch räumlichen Einbezug mit dem Altbau. Die Verbindung auf mehreren Ebenen und die damit verbundene Eingangssituation sind die Konsequenz, wirken allerdings formal etwas angestrengt. Auch wird hier eine optimale Nutzung schwierig. Der Neubau selbst lässt sich sehr gut organisieren und hat in seiner klaren Form und Präsenz eine gute massstäbliche Wirkung. Das Freiraumkonzept umschreibt vier klar voneinander räumlich getrennte Teilbereiche: der grosse Pausenplatz mit direkter Anbindung an den Obergestadeckweg, einer gestapelten Allwetterplatzanlage auf dem Turnhallengebäude, ein Rasenspielfeld am südöstlichen Arealrand zum Kantinenweg und einer baumbestandenen Parkierungsanlage am Nonnenbodenweg. Die harte, weit über die Hangkrone auskragende Platz- und Neubaufigur wird begleitet durch eine grosse Pergola-artige Baute, die den Pausenplatz begrenzt. Der Konzeptbeitrag hat in seinen Grundzügen der räumlichen Anordnung seine Qualitäten. Es bleiben aber zu viele Fragen unbeantwortet. So sind die Rückzugs- und Spielorte nicht erkennbar. Die Stapelung der Allwetterplätze bleibt eine interessante Idee, ist aber bezüglich Nutzung unverständlich, entsteht doch so ein Raum, der kaum atmosphärische und funktionale Qualitäten aufweist. Insgesamt genügt dieser Beitrag nicht, für eine attraktive und vielseitige Schulumgebung.

Das ganze Ensemble will sich durch eine Sprache der Architektur mit kubisch betonten Trauflinien zusammenbinden. Das Areal wird architektonisch zu einem gemeinsamen neuen Schulleben erweckt. Unter Berücksichtigung der oben genannten Fragen zum Freiraum und die Feststellung, dass die baurechtliche Voraussetzung für die Turnhallenbaute in vorgelegter Form nicht gegeben ist, muss das Potential für eine Weiterentwicklung stark in Frage gestellt werden.



Kennwort: hic et nunc

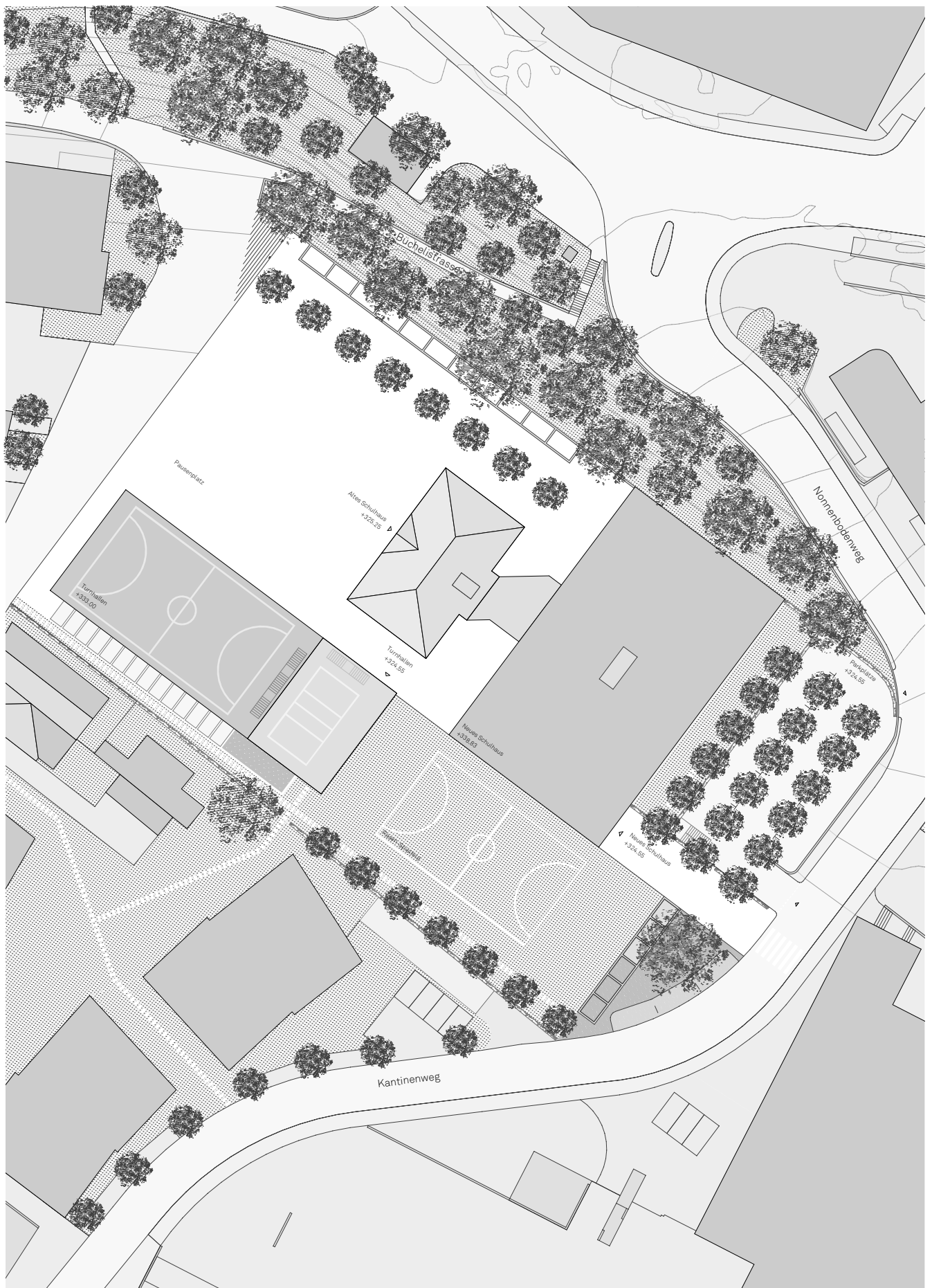
Modellfoto





Kennwort: hic et nunc

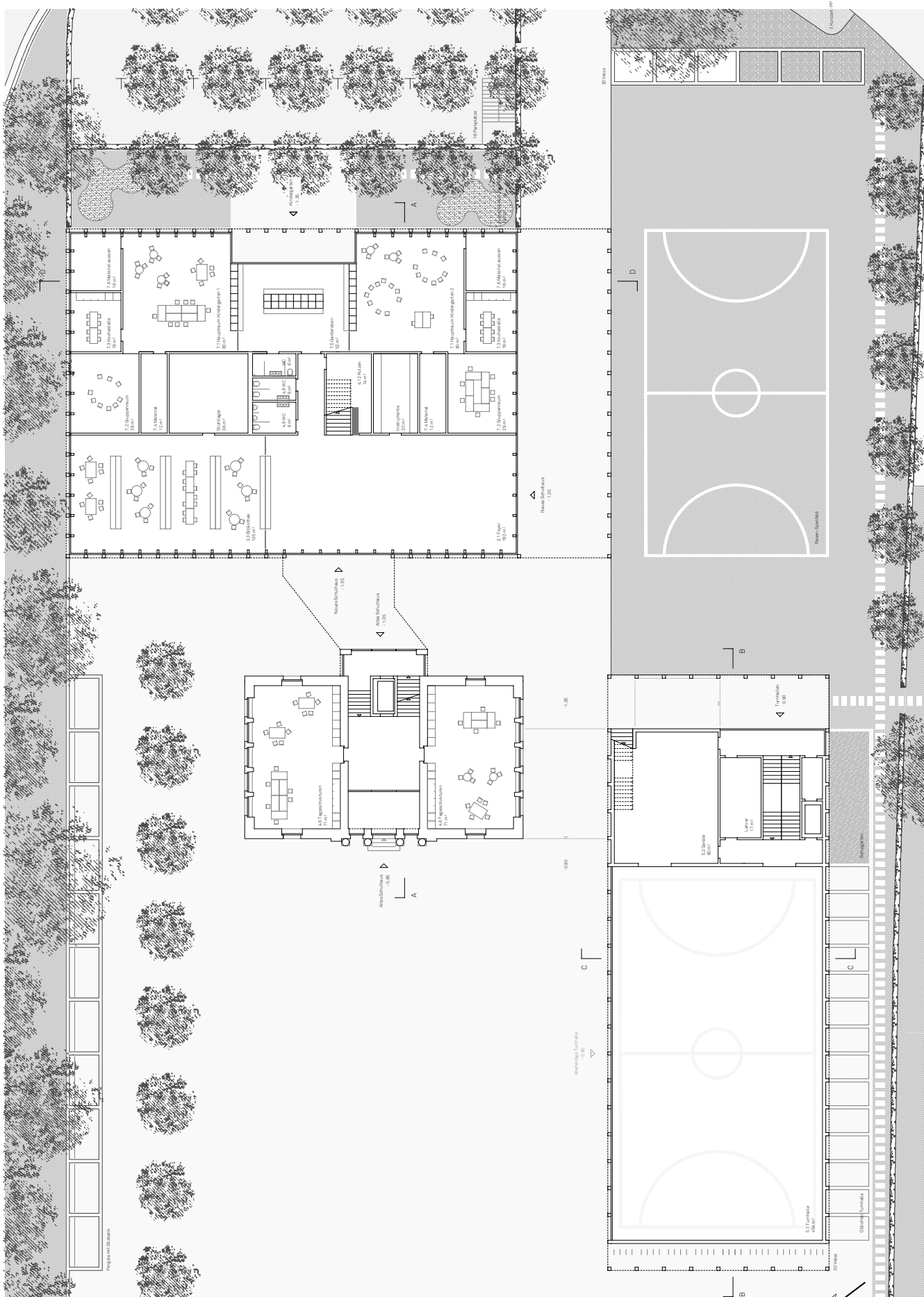
Situation Mst. 1:700

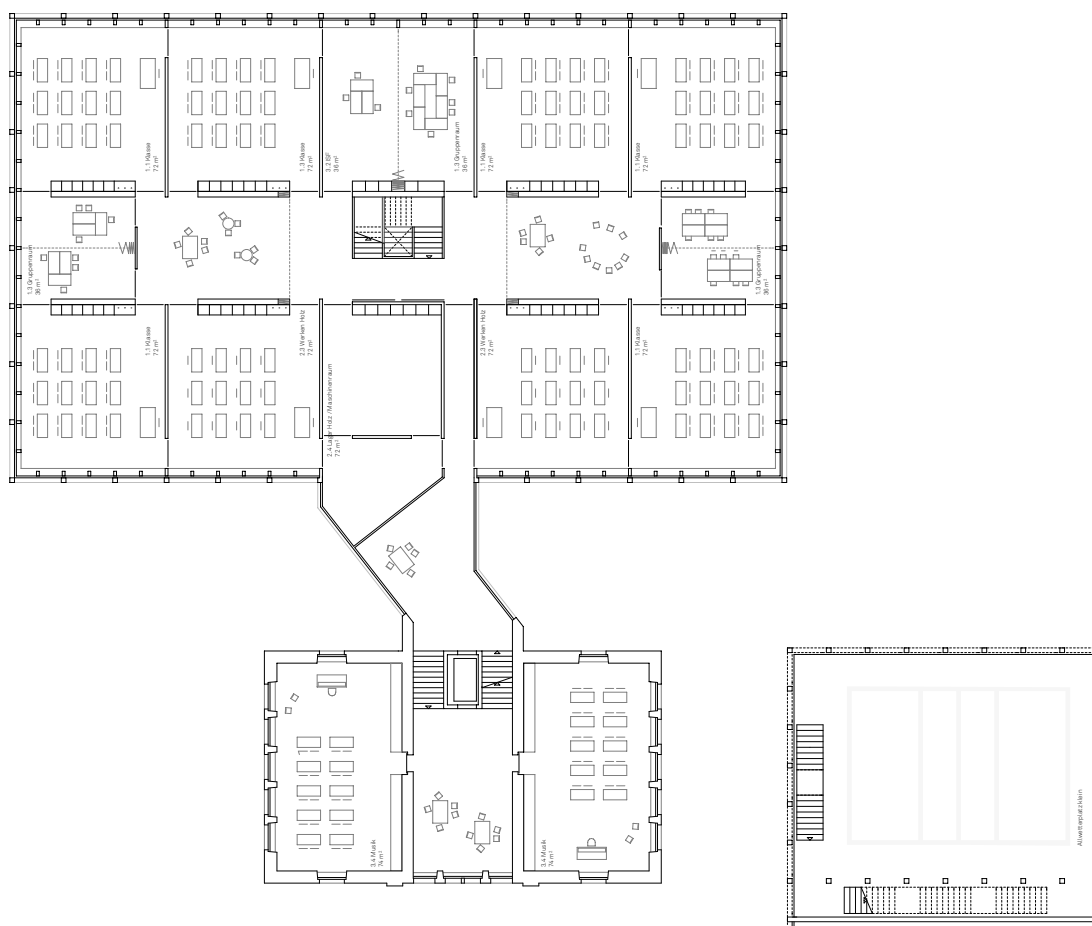




Kennwort: hic et nunc

Grundriss Erdgeschoss Mst. 1:400

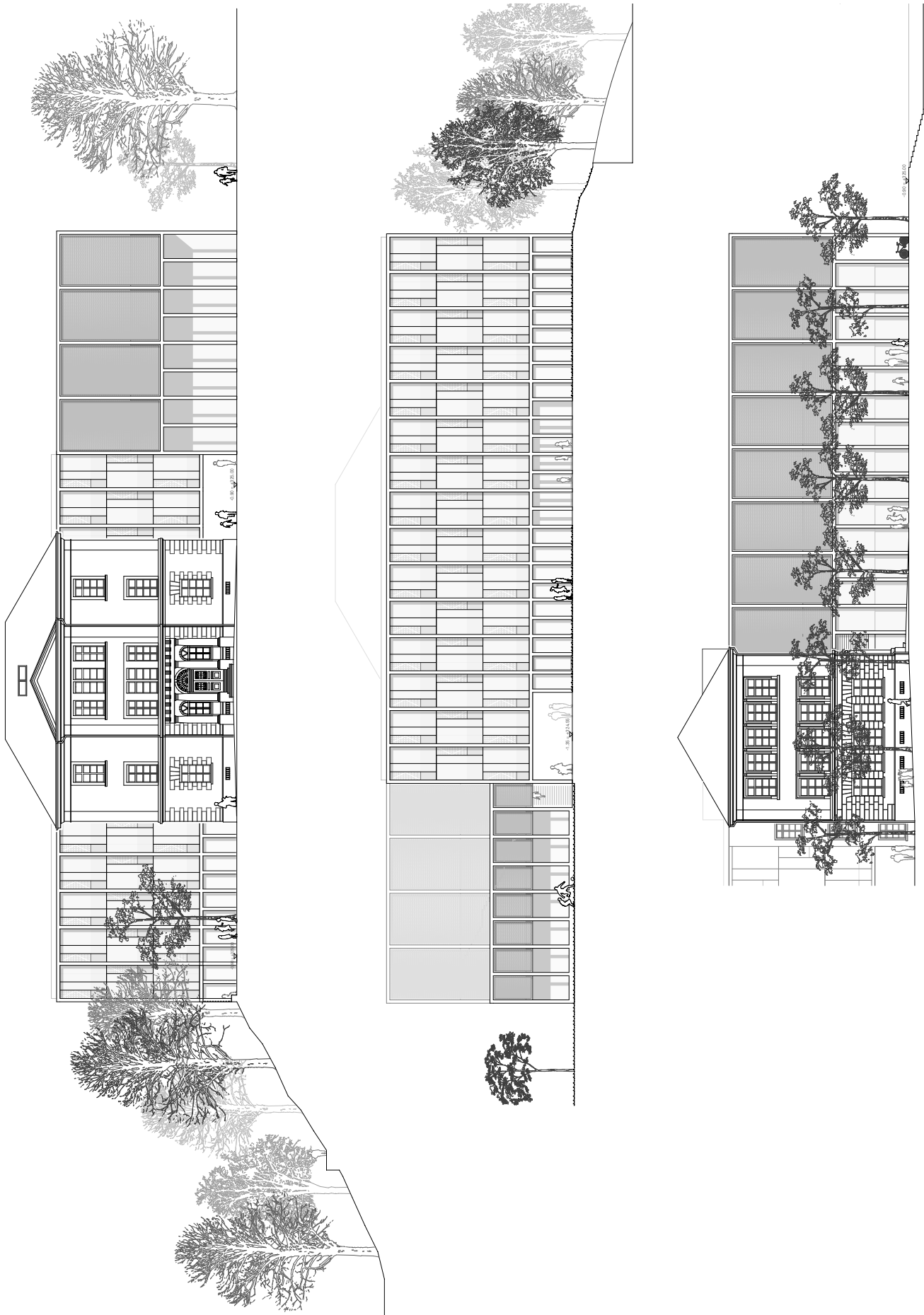






Kennwort: hic et nunc

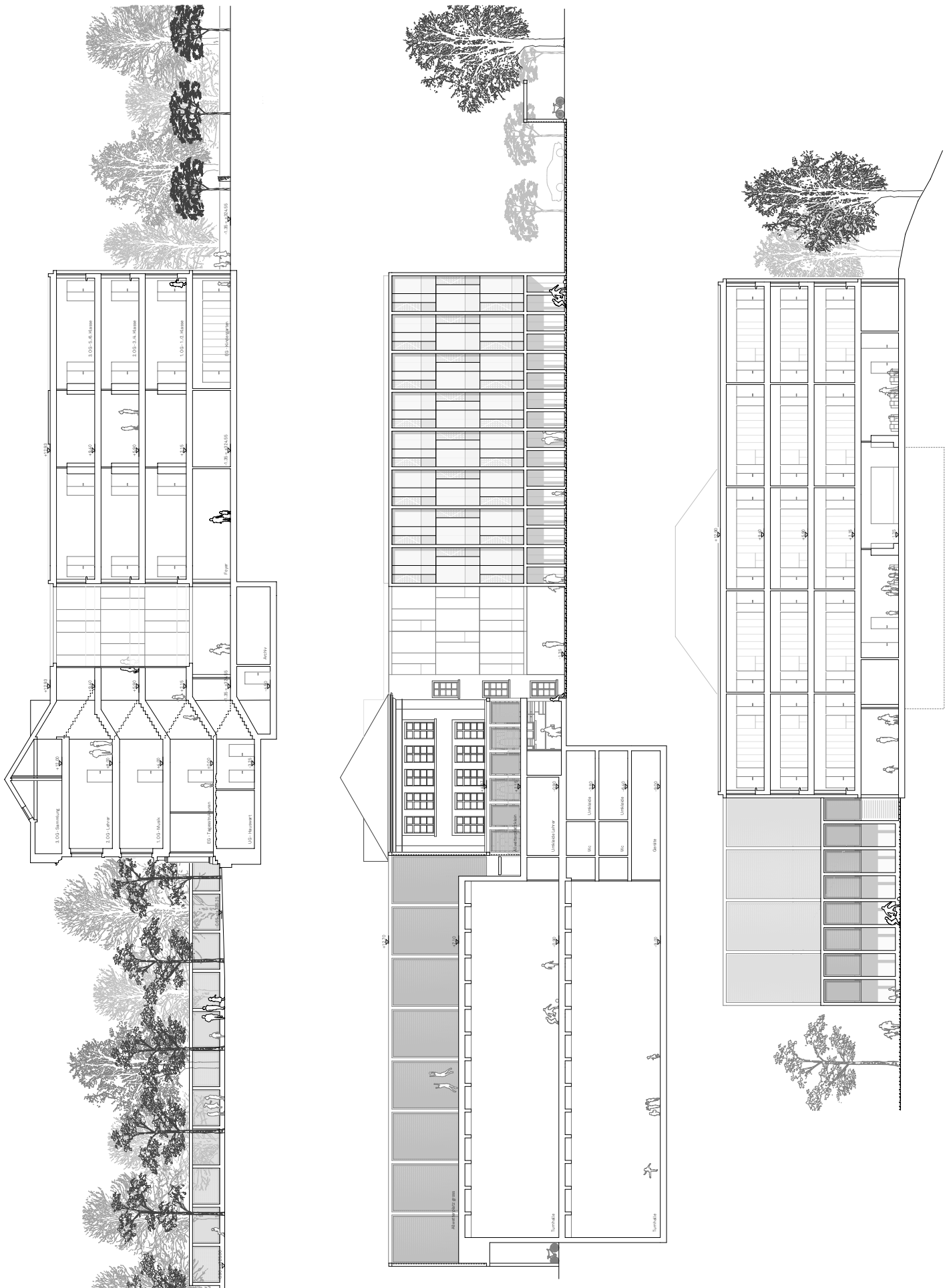
Ost-, West- und Nordansicht Mst. 1:400





Kennwort: hic et nunc

Schnitt A, B und D Mst. 1:400



Kennwort: hic et nunc

Visualisierung





8.2 Nicht rangierte Projekte

		Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„MIRADOR“		
Verfasser	Caesar Zumthor Architekten GmbH Holbeinstrasse 16, 4051 Basel		

Der grossmassstäbliche Neubau schliesst direkt an das bestehende Primarschulhaus an und fasst sämtliche Schulnutzungen in einen Gebäudekomplex zusammen. Der Erweiterungsbau, der sich über die gesamte Parzellenbreite aufspreizt, beeinträchtigt nachhaltig die markante Hangkante und schliesst räumlich das Schulgelände gegen Osten ab. Der Versuch sämtliche Schulnutzungen in ein Volumen zusammenzufassen wird grundsätzlich begrüsst. Das rückwärtige direkte Anbauen eines derart grossen Volumens, schwächt jedoch den ehemaligen Solitärbau zu stark, lässt ihn architektonisch zum Statisten verkommen und kann als neues Schulensemble zu wenig überzeugen. Der Neubau verfügt über eine zweiseitige, durchgesteckte Erschliessung. Der Hauptzugang liegt zurückversetzt im Zwischenraum von Alt- und Neubau unter dem grossen verbindenden Pausendach. Die adäquate Adressierung der Primarschule wird beidseitig vermisst. Der Zugang vom Nonnenbodenweg mit dem öffentlichen Parkplatz entspricht zusammen mit dem architektonischen Ausdruck der Fassade eher demjenigen eines Verwaltungsgebäudes. Der eigentliche Haupteingang wirkt trotz der Grösse verstellt, unübersichtlich und wenig einladend. Auch entspricht er nicht der folgerichtigen Inszenierung, die der achsenzentral ausformulierte Pausenplatz erwarten lässt. Das pädagogische Raumkonzept wurde schlüssig umgesetzt. Die Tagesstruktur und Spezialunterrichtsräume im Altbau sind stimmig platziert. Mit der Anordnung des Kindergartens im EG und den Klassenzimmern im 1. und 2. OG können die Zyklen gut etagenweise organisiert werden. Das Zusammenfassen von jeweils 3 Klassenzimmern mit Gruppenräumen zu Clustern, die über Raumabfolgen verbunden sind, lassen individuelle, sich wandelnde Unterrichtsformen zu. Die fehlende oder nur geringe natürliche Belichtung dieser innenliegenden Lernbereiche ist gerade für eine Primarschule nachteilig und wurde zu wenig berücksichtigt. Die Lage der ebenerdigen Turnhalle ist für die geforderte öffentliche Nutzung und in Anbindung an den Pausenplatz ebenfalls ungünstig. Der Aussenraum des historisch verankerten Stadtplatzes bleibt durch die Positionierung des Neubaus im Osten der Parzelle erhalten und wird neu durch einen grosszügigen und auf die Achse des Altbaus angelegten Pausenplatz akzentuiert. Dieser wird seitlich, mit langen Sitz- und Spielmauern, die sicherlich einen hohen Nutz- und Spielwert bieten, gefasst. Mittig kommt der Multifunktionsplatz zu liegen, der auch gut als Eventplatz genutzt werden kann. Da aber zur Höhendifferenz von Altbau zu Obergstadeckweg keine Angaben gemacht werden, wird vermutet, dass der Platz im Gefälle liegt und sich somit für eine Sportnutzung nur bedingt eignen würde. Zudem fehlt das geforderte Rasenspielfeld und der offene Übergang der Schulanlage in die südlich gelegene Wohnanlage wird, aufgrund des zu erwartenden Nutzungskonflikts, nicht als praktikabel beurteilt. Das eigentliche Angebot sowie die vom Multifunktionsplatz abgesetzte Lage der Spiel- und Aufenthaltsbereiche sind sehr stimmig. Leider wird der Parkplatz, sowie der schmale Weg südlich des Neubaus für Schüler, die von Osten her zur Schule kommen, nicht gerecht.

Der Entwurf kann, trotz der sorgfältigen Ausarbeitung und der pädagogisch gut funktionierenden Primarschule, städtebaulich und im Umgang mit dem Bestand nicht überzeugen.



Kennwort: MIRADOR

Modellfoto





Kennwort: MIRADOR

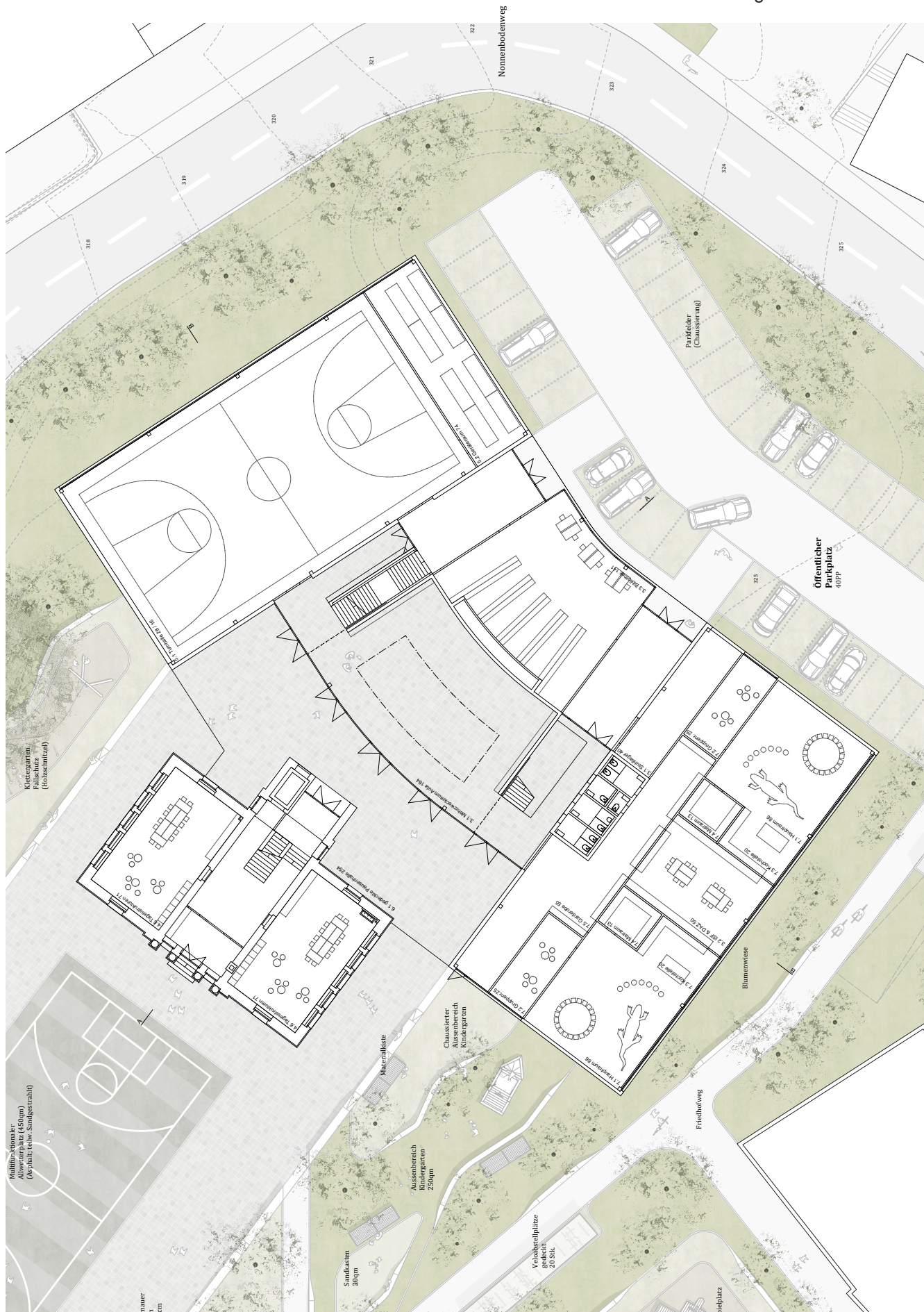
Situation Mst 1:700





Kennwort: MIRADOR

Grundriss Erdgeschoss Mst 1:400





Kennwort: MIRADOR

Grundriss 1. Obergeschoss Mst 1:400





Kennwort: MIRADOR

Visualisierung





		Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„Zäme Znüni“		
Verfasser	Hunkeler Hürzeler Architekten AG Florian Stegemann / Meyer Stegemann Architekten AG Dammstrasse 3, 5400 Baden		

Der ergänzende Neubau ummantelt das bestehende Primarschulhaus vierseitig und lässt letzteres zum Kern der neuen Anlage werden. Die identitätsstiftende Bedeutung des klassizistischen Schulgebäudes für das Ortsbild wird damit negiert und geht komplett verloren. Für eine Konzeption eines "klassizistischen Hauses im Hof" ist der Hofraum jedoch zu eng gefasst und wirkt als beengendes Korsett. Der Solitär verliert seine Gesamtwirkung und kann nur noch fragmentarisch wahrgenommen werden. An seine Stelle tritt der Neubau und belegt mit seiner mittigen Verortung und dem mächtigen, quadratischen Fussabdruck die Geländeterrasse, sodass die Qualität und Grösse des Aussenraums stark beschnitten wird.

Die horizontal gegliederte und mit einem Betonraster überlagerte in sich stimmige Fassade, erinnert mit dem wenig differenzierten Aussenraum eher an eine Gewerbeschule. Dem städtebaulichen Ansatz und architektonischen Ausdruck fehlt die atmosphärische Dichte, die Geborgenheit und Subtilität einer Primarschulanlage.

Der Portikus als sichtbare äussere Reminiszenz an den verborgenen Kern und die minimale Eingangssituation, für eine Schule mit 360 Schülern, überzeugen nicht. Das Treppenhaus in der Fuge zwischen Kern und Schale ist räumlich spannend konzipiert, scheint jedoch von der Treppenbreite zu schmal dimensioniert. Die Umhüllung des Bestands führt zu langen Erschliessungswegen und grossen Gangflächen, die für die Nutzung als Lernlandschaften ungünstig sind. Die herkömmliche Aneinanderreihung der Klassenzimmer widerspricht dem pädagogischen Schulkonzept und bietet zu wenig Flexibilität. Die unabhängige Nutzung der Aula durch Dritte und die Anbindung der Turnhalle an den Pausenplatz werden vermisst. Für eine Primarschule ist das gewählte Konzept wenig geeignet.

Mit dem Ziel, dass sich das Areal subtil von seiner Umgebung unterscheiden soll, wird eine rechteckige Fläche aufgespannt, die sich durch eine „Veredlung des Asphalts“ abzeichnet. Sinn und Zweck dieser Absicht wird aber nicht weiter erläutert, was darauf hindeutet, dass es sich dabei wohl lediglich um eine gestalterische Massnahme handelt, die im Kontext der Schulnutzung keinerlei Bedeutung hat. Östlich wie westlich des Schulhauses schlagen die Verfasser eine Doppelreihe aus Linden vor, die den Raum fassen sollen und den Parkplatz sowie den Pausenplatz in sich aufnehmen. Südlich des Gebäudes wird den Kindergärten ein mit Hecken eingefriedeter Garten mit Spielelementen vorgelagert. Der Multifunktionsplatz, das Rasenspielfeld sowie Aufenthalt- und Spielmöglichkeiten für die Schüler fehlen gänzlich. Zudem wird ein adäquater Vorplatz auf der Ostseite vermisst.

Ein radikaler Konzeptvorschlag, der gestalterisch sorgfältig und konsequent ausgearbeitet wurde, doch weder dem Ort noch dem Programm gerecht wird.



Kennwort: Zäme Znüni

Modellfoto





Kennwort: Zäme Znüni

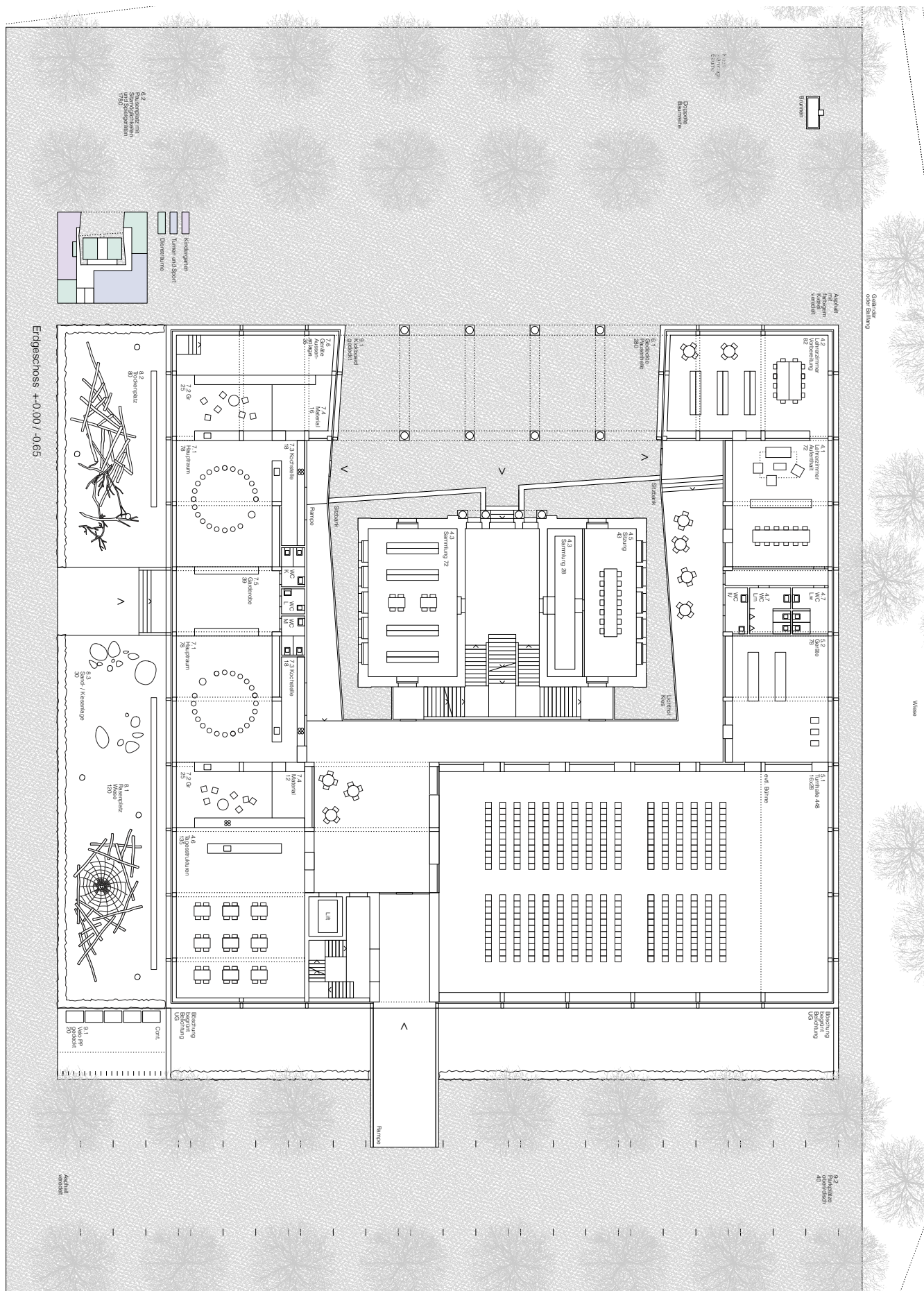
Situation Mst 1:700





Kennwort: Zäme Znüni

Grundriss Erdgeschoss Mst 1:400





Kennwort: Zäme Znüni

Grundriss 1. Obergeschoss Mst 1:400





Kennwort: Zäme Znüni

Visualisierung





	Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„quadrifoglio“	
Verfasser	Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG Zweierstrasse 100, 8003 Zürich	

Das Projekt sucht den Ansatz der Schulerweiterung in einem einzigen vielgliedrigen Gebäude. Generator des Neubaus ist ein zentraler, streng quadratischer zentraler Licht- und Hofraum um welchen windmühlenartig Schulraumcluster und der doppelgeschossige Turnhallentrakt organisiert sind. Die Schulerweiterung ist über ein offenes Pausenhallendach und im Untergeschoss mit dem Altbau verbunden. Der Haupteingang zum neuen Schulgebäude wirkt versteckt und ungünstig ausgerichtet hinter dem Altbau.

Die Erschliessung von Osten ist durch den raumgreifenden Neubau stark bedrängt. Trotz der aufgelösten volumetrischen Gliederung entsteht auf dem Areal eine sperrige Wirkung. Das alte Schulhaus ist zwar freigestellt, der aus vier Baukörpern bestehende Neubau sprengt aber durch seine Massigkeit und Höhe die gewünschte Körnigkeit. Der Hang bleibt frei, ohne aber inszeniert zu werden.

Die ausschliesslich unterirdische Parkierung ist aufwändig und deren Zufahrt am südlichen Fussgängerweg in der Nähe des Zugangsbereichs des Kindergartens unbefriedigend.

Das Freiraumkonzept gründet landschaftlich auf dem markanten Plateau und der Hangkante sowie städtebaulich aus der Position des Alt- und Neubaus. Auf dieser Basis spannt sich ein grosszügiger Platz auf, der den Altbau umfließt und bis an den Neubau führt. Durch die Offenheit und den Pavillon bietet er viel Platz für die Pause und allfällige Anlässe an. Dessen Dimension sowie die Offenheit bieten aber wenig Spiel- und Aufenthaltsqualität. Auch fehlen Nischen oder Rückzugsbereiche. Im Süden des Areals werden der Spielplatz und das Rasenfeld positioniert. Der Schülergarten, auf der Nordostseite des Areals, ist im Kontext von Erreichbarkeit und Verschattung nicht ideal gelegen. Vermisst wird zudem eine adäquate Adressierung auf der Ostseite. In diesem Sinne wird das Freiraumkonzept weder den Ansprüchen der Schule noch denen des Quartiers gerecht.

Die an sich interessante und funktional gute Ausgangslage mit den Schulraumclustern wirkt über das ganze Gebäude vor allem auch in ihrer Ausprägung im Erdgeschoss hinweg starr und mit den beiden geschlossenen Treppenhäusern wenig einladend. Der Neubau erscheint auf der Erdgeschossebene sowohl von aussen wie auch im Innern verschlossen.

Die Anordnung der Schulräume ist gut geeignet für einen zeitgemässen Unterricht. Aula, Turnhalle, anschliessend Bibliothek, Tagesstrukturräume, der Zugang zu den Kindergärten und die beiden Treppenanlagen liegen am zentralen, zweigliedrigen Erschliessungs- und Foyerraum, der aber als Raum wenig Aufenthaltsqualität aufweist. Der zentrale Lichtraum trennt mehr als er verbindet und schafft keinen Bezug zu den übrigen Geschossen.

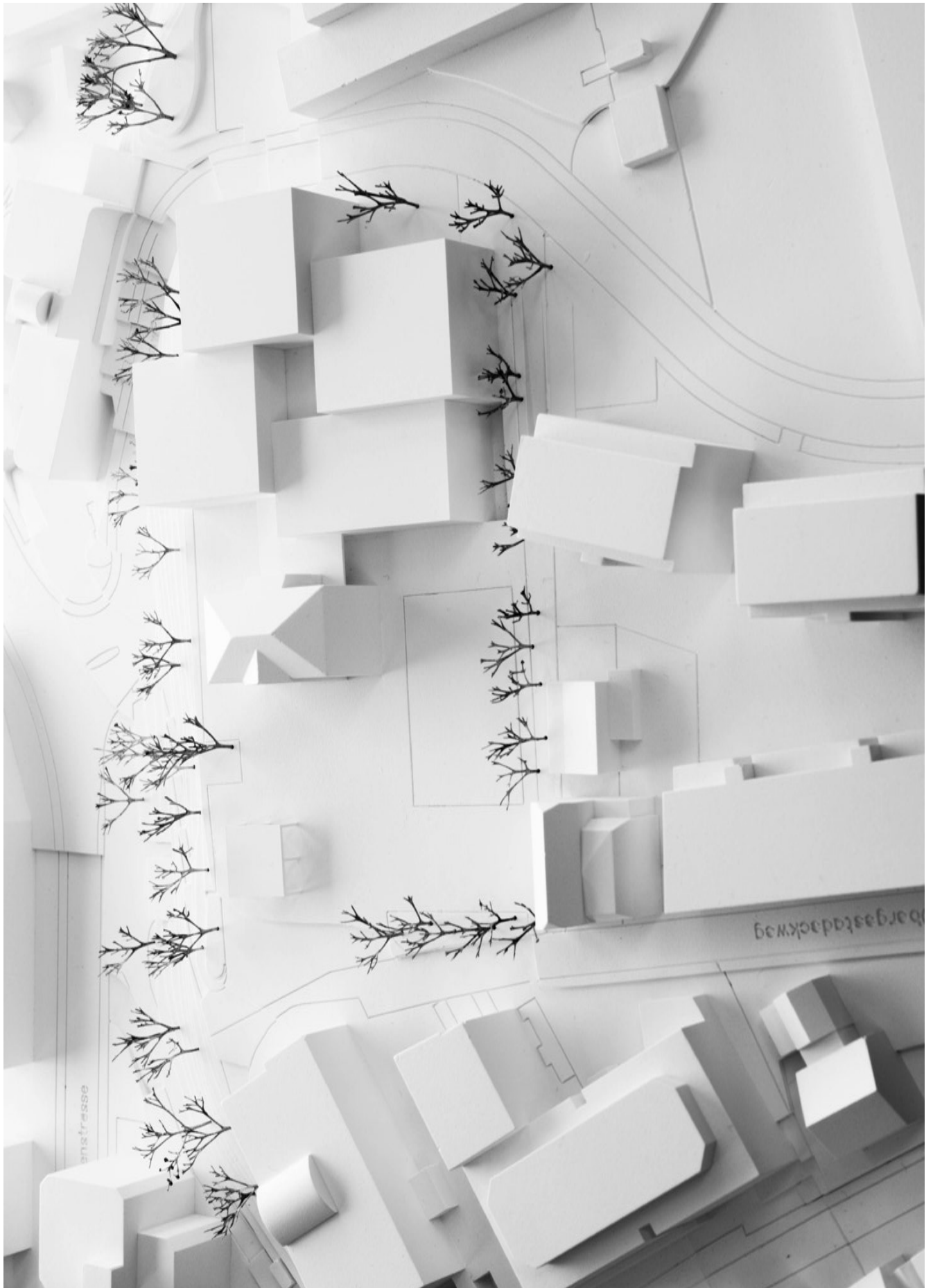
Die im Begleittext erwähnten Qualitäten zur Gebäudetechnik sind begrüssenswert, sind jedoch in ihrer räumlichen und konzeptionellen Auswirkung nicht nachvollziehbar.

Der rationelle und wohl durchdachte Aufbau der Konstruktion verspricht zusammen mit der volumetrischen Entwicklung des Neubaus eine ökonomische Lösung. Der gestalterische Ausdruck des Neubaus mit seiner Rigidität und den nicht aktivierbaren Dachterrassen scheint in seiner Massigkeit nicht als Schulgebäude erkennbar und ist in seiner städtebaulichen Wirkung leider ungeeignet.



Kennwort: quadrifoglio

Modellfoto

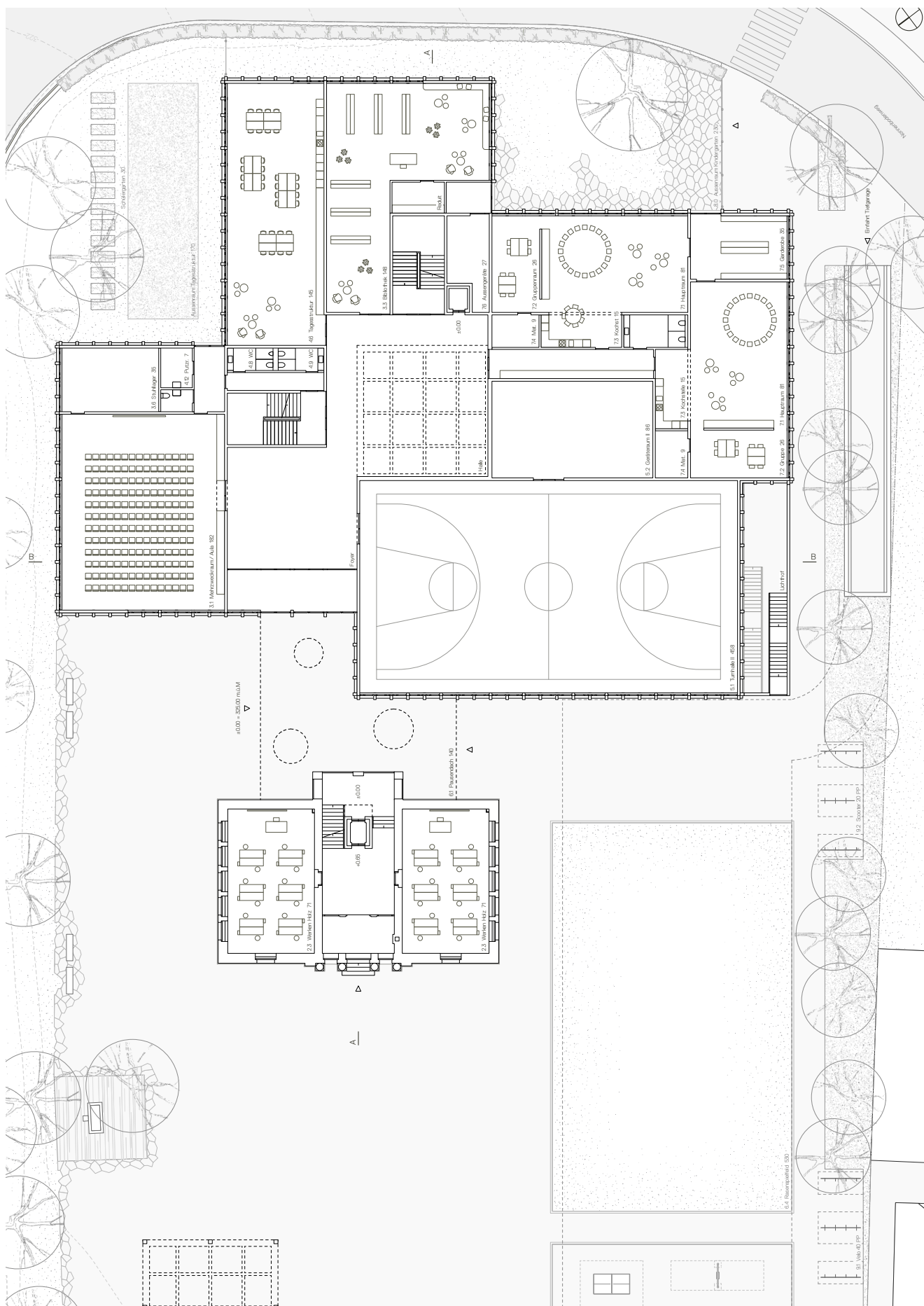




Kennwort: quadrifoglio

Situation Mst 1:700









Kennwort: quadrifoglio

Visualisierung





		Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„ANNEX“		
Verfasser	Back Architekten Falknerstrasse 33, 4001 Basel		

Die Setzung eines langgezogenen Baukörpers stellt das alte Schulhaus frei und grenzt die Schulanlage von der südlichen Wohnbebauung ab. Der geringste Grenzabstand westlich ist wesentlich zu klein. Aufgrund der Länge des Gebäudes müsste er von der Baubewilligungsbehörde festgelegt werden. Eine brückenartige Verbindung schliesst am bestehenden Schulhaus im ersten Obergeschoss an. Durch den verhältnismässig sehr grossen Kubus des Neubaus wird das bestehende Schulhaus, einst das dominante Gebäude der Anlage, zum Annex seiner Erweiterung.

Die Rückfassade des Altbaus wird von den Anbauten befreit und zu einer neuen Hauptfassade umgestaltet. Das Errichten einer monumentalen Fassade an der Rückseite gibt dem Schulhaus eine unerwünschte Zweideutigkeit. Es entstehen zwei gleichförmige Freiräume beidseits des Bestandsbaus, als Rasenspielfeld und Allwetterplatz gestaltet. In der gleichen Anordnung folgt am östlichen Arealende zum Strassenraum ein grosszügiger Schulgarten. Parallel zum Neubau entsteht eine breite Erschliessungsachse. Es liegt hier ein sehr streng „durchkomponierter“ Freiraumentwurf vor, der wenig Bezug nimmt zu den vorhandenen Qualitäten des Ortes. Rückzugsorte und eine vielfältige, dezentrale Anordnung von Aufenthalts- und Spielbereichen fehlen überwiegend. Die Platzierung der Parkieranlage in der Böschung ist unsensibel und wird nicht verstanden.

Das Gebäude ist konsequent symmetrisch organisiert – zwei Eingangstüren führen zu zwei Treppen. Die Eingangshalle weist kaum Aufenthaltsqualitäten auf und ist eher als Erschliessungsraum dimensioniert. Dafür sind die Aufenthaltsräume des Erdgeschosses – Aula, Kindergarten, Musikzimmer und Tagesstruktur – gut platziert und gut dimensioniert. Die symmetrische Grundrissorganisation der Obergeschosse ist effizient und die Räume gesamtheitlich gut proportioniert. Die Gruppierung von drei Klassenzimmern um eine Lernhalle ist pädagogisch gesehen sinnvoll. Auch im Untergeschoss ist die einfache Grundrissorganisation überzeugend.

Gesamtheitlich produziert die Einfachheit des Projektes interessante Lösungsansätze bei der Grundrissorganisation. Sie verfehlt aber aus der Komplexität des Ortes ein identitätsstiftendes Schulareal zu entwickeln.



Kennwort: ANNEX

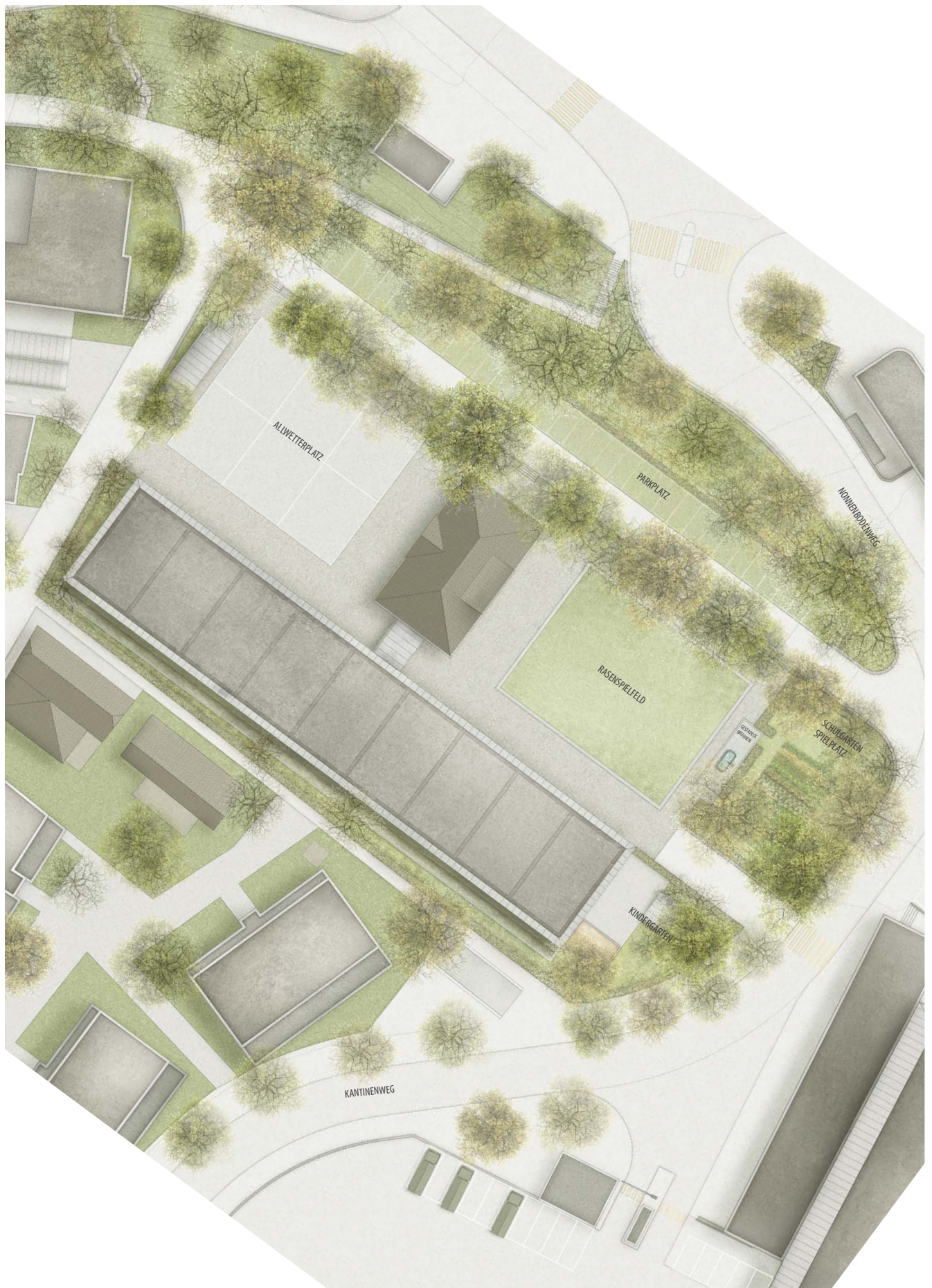
Modellfoto

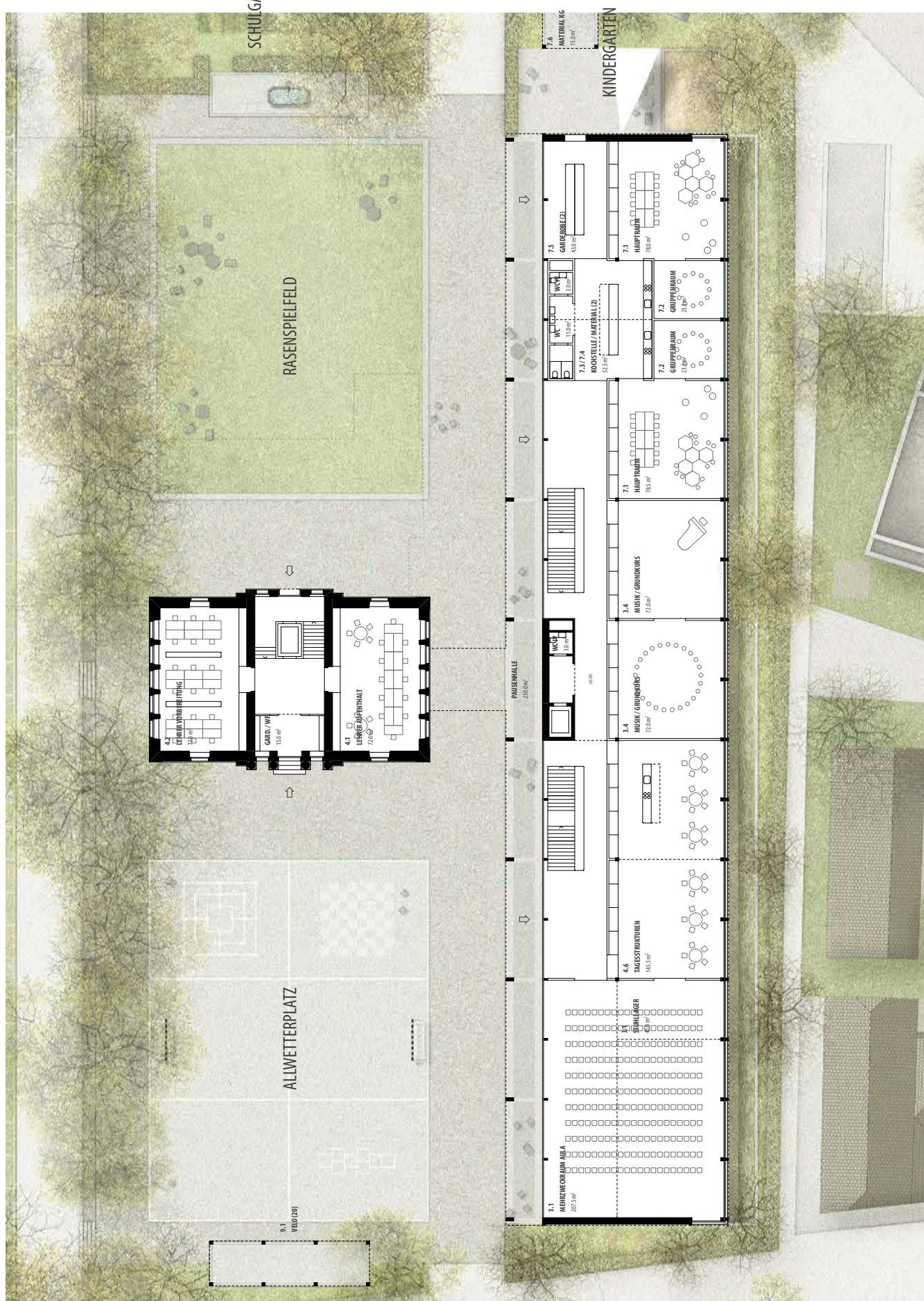




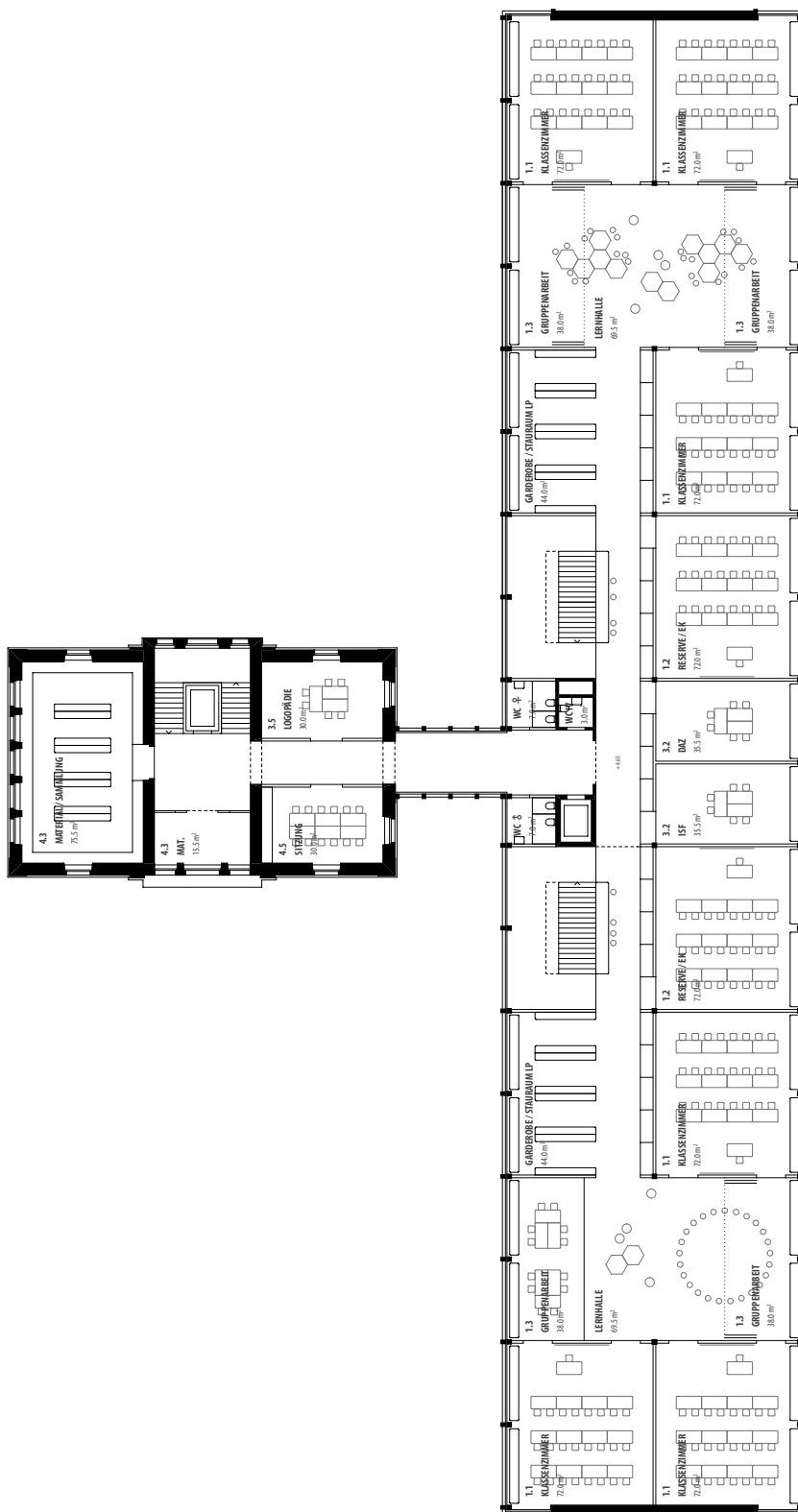
Kennwort: ANNEX

Situation Mst. 1:700





Grundriss 1. Obergeschoss Mst. 1:400





Kennwort: ANNEX

Visualisierung





		Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„printemps“		
Verfasser	Buchner Bründler Architekten AG Utengasse 19, 4058 Basel		

Die Verfasser erweitern die Schule mit einem Hauptgebäude auf der Ostseite und einem Pavillon für den Kindergarten am Obergestadeckweg. Eine gedeckte Pausenhalle verbindet die Haupteingänge beider Neubauten. Sie bildet eine neue strukturierende Achse an dem bestehenden Schulhaus vorbei und versucht somit die rückseitige Lage des Hauptgebäudes zu entschärfen.

Die Ausrichtung des Schuleingangs zur wenig attraktiven Südseite ist problematisch und der Abstand zur Autoeinfahrt zu knapp bemessen. Es fehlt vor allem ein Bezug der Schule zum Pausenplatz und zum bestehenden Gebäude. Die den Altbau umgebenden grossen Hartflächen, als offener Pausenhof und Piazza bezeichnet, binden die Bauten auf einer Belagsfigur zusammen. Spiel- und Rückzugsorte sind entlang der Hangkante schematisch zu erkennen. Die Platzfigur schiebt sich bis zur Hangkante und darüber hinaus vor und ist dort in der Art eines „Balkons“ ausgeprägt.

An den südöstlichen Rand zum Nonnenbodenweg wird eine grosse Zufahrt für den motorisierten „Anlieferungsverkehr“ mit angeordneter Schrägparkierung gelegt. Die Aussenspielflächen des Kindergartens liegen eingeklemmt zwischen dem Kindergartenneubau und der südlichen Parzellengrenze.

Das Hauptgebäude ist in Schichten aufgebaut. Die grosszügige Eingangshalle und die Lernlandschaft des ersten Obergeschosses sind gut dimensioniert und bieten interessante Blickbezüge zur Turnhalle. Das oberste Klassengeschoss funktioniert gut in seiner Grundanordnung, findet jedoch keine logische Folge in der Dachausbildung. Die Shedlösung erscheint nicht adäquat für diese Grundrisslösung. Die Hälfte der Gruppenräume bekommt kaum Tageslicht. Die Klassenzimmer, die mit ihrer Tiefe eine beidseitige Belichtung benötigen, sind nur zur Hälfte so konzipiert. Statisch, wie aus dem Gesichtspunkt des Ortsbilds, sind die Shed ebenso wenig nachvollziehbar.

Die weitere Belegung des bestehenden Gebäudes mit Klassenzimmern ist baulich sinnvoll. Pädagogisch gesehen entsteht eine unerwünschte Abtrennung dieses einen Klassenzuges. Die Anordnung der zweiten Turnhalle und der Werkräume in einem verbindenden Untergeschoss ist sinnvoll. Die Hangkante wird leider durch das sichtbare, bis zum Altbau gezogene Untergeschoss stark bedrängt und verunklärt.

Gesamtheitlich zeigt das Projekt typologische und räumliche Ansätze, es bleibt aber leider auf einer grobkonzeptionellen Ebene stecken.



Kennwort: printemps

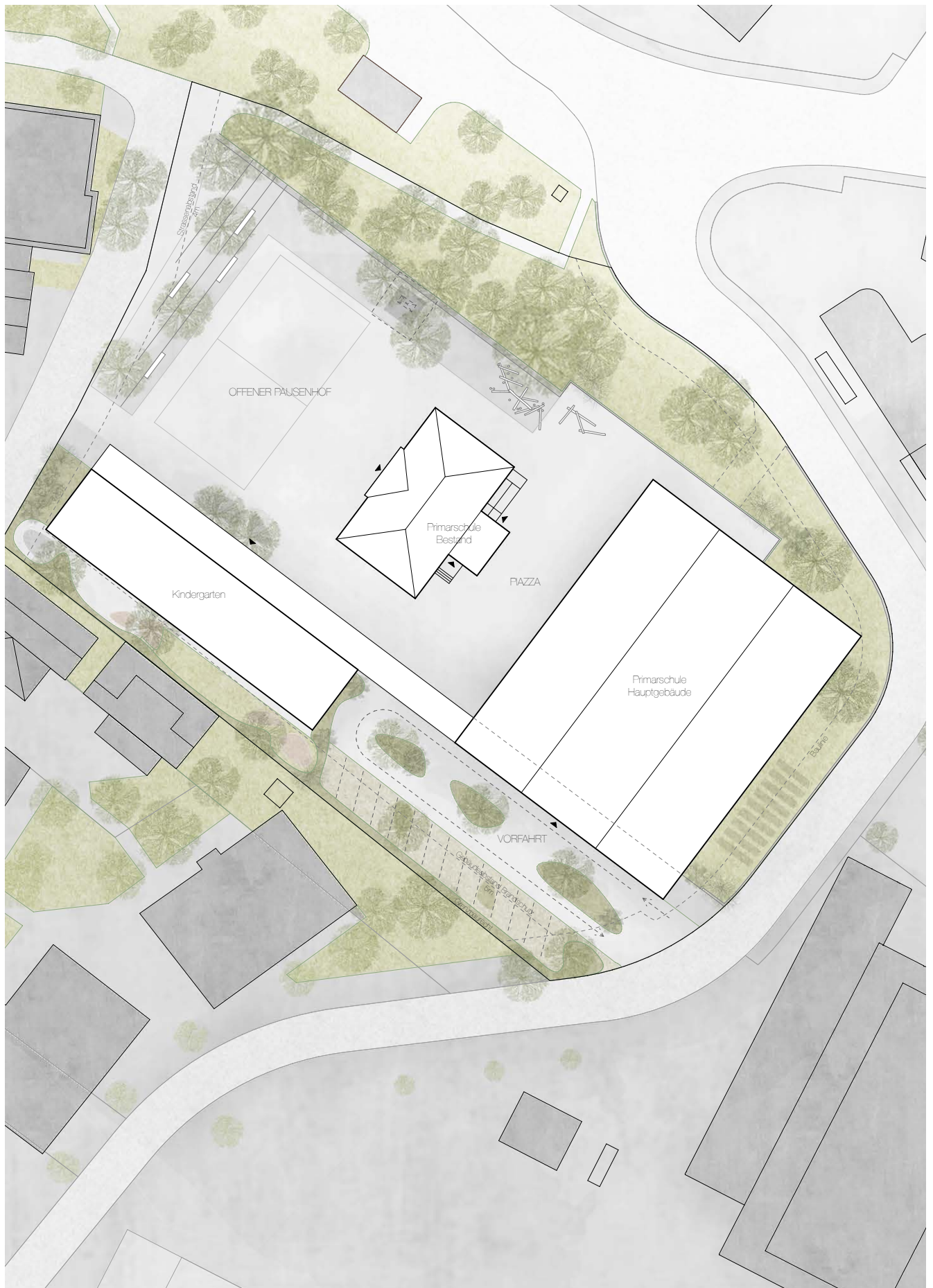
Modellfoto





Kennwort: printemps

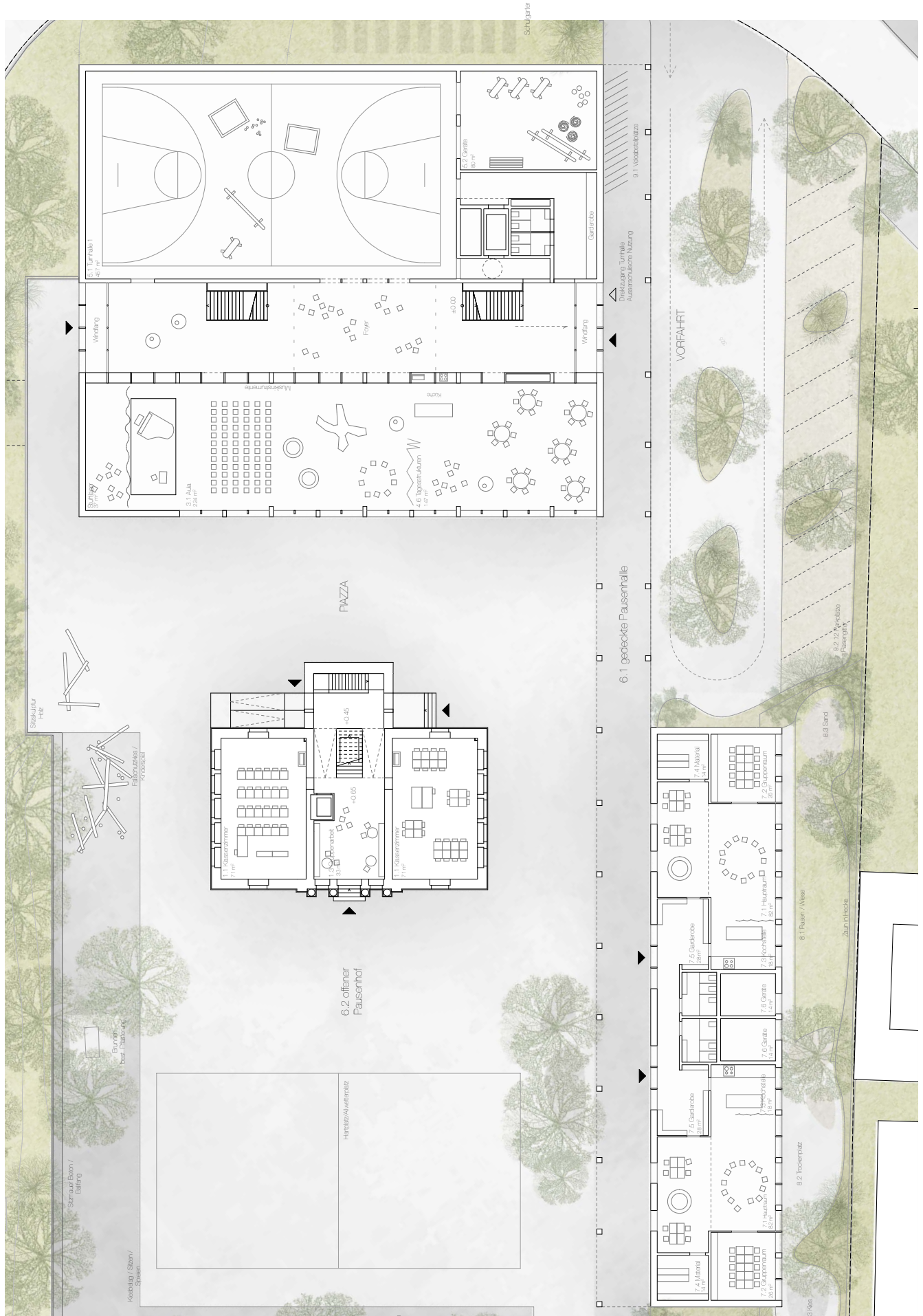
Situation Mst. 1:700





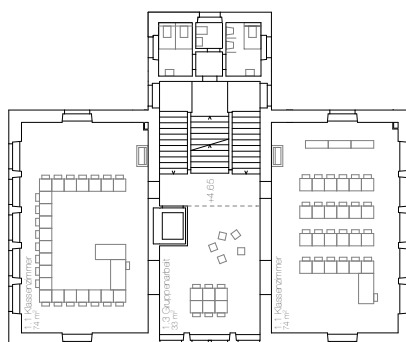
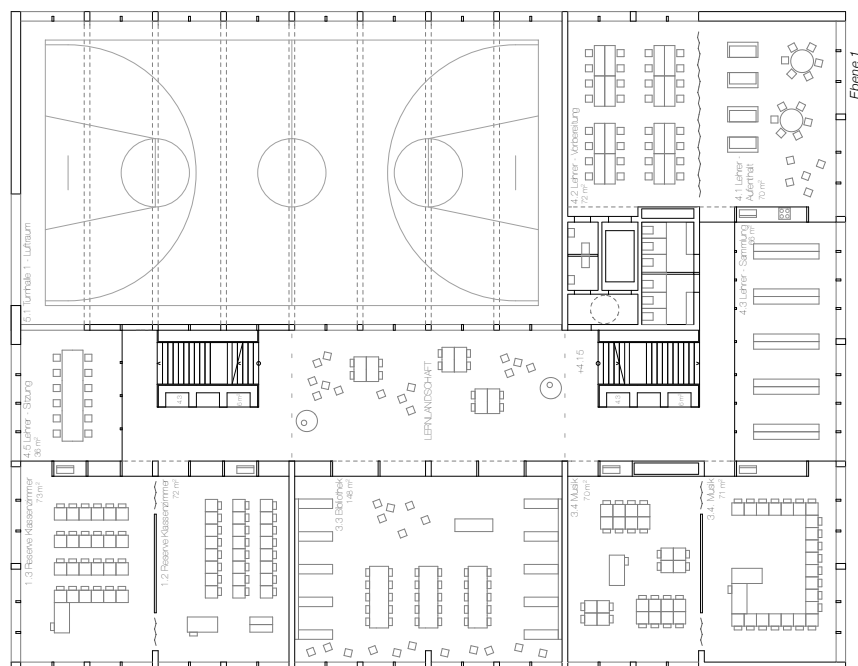
Kennwort: printemps

Grundriss Erdgeschoss Mst. 1:400



Kennwort: printemps

Grundriss 1. Obergeschoss Mst. 1:400





Kennwort: printemps

Visualisierung





		Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„sipario“		
Verfasser	Lorenz Architekten GmbH Drahtzugstrasse 67A, 4057 Basel		

Die neue Schule strukturiert sich dreiteilig. Die beiden Neubauten präsentieren sich unterschiedlich mit einer jeweils eigenen Architektursprache. Die Turnhalle wirkt fast wie ein Zitat aus den 50er Jahren mit grossmassstäblich kannelierten Fassadenelementen und einem geschwungen Flachdach. Das neue Schulhaus zeigt sich als Skelettbau in zwei ineinander geschobenen Kuben unterschiedlicher Höhe und besetzt fast die ganze Arealbreite am Nonnenbodenweg. Damit wird der grosse Pausenplatz zum Hauptzutritt ins Areal und betont das alte Schulhaus prominent.

Auffällig am freiräumlichen Beitrag ist die Aktivierung des Hanges als parkähnliche Promenadenanlage mit einer attraktiven Wegeführung und den eingebundenen Spiel- und Aufenthaltsflächen. Durch die Stellung der Neubauten entsteht eine proportional interessante Abfolge der Freiräume. Unverständlich ist die östliche Anordnung der Parkplätze, die eine Adressbildung am Nonnenbodenweg verunmöglicht. Im Gegensatz zu dem überzeugend erläuternden Promenadenpark als atmosphärisch wirkendes Verbindungselement zwischen den Stadtebenen steht ein ungenügend ausformuliertes Freiraumkonzept im Bereich der Schulbauten. Insbesondere die Funktion und die Gestaltung des Restraumes entlang der Südgrenze werden nicht verstanden. Grundsätzlich bleibt bei diesem Beitrag die betriebliche Frage unbeantwortet, ob ein eher öffentlicher Parkraum gleichzeitig für die Schulnutzungen reserviert sein kann.

Das neue Schulhaus ist mit einer Mittelzone in eine klare Eingangs- und Erschliessungssituation strukturiert. Die leicht versetzten Kuben verunklären diese innere Strukturierung. Insbesondere lässt sich die unterschiedliche Geschossigkeit der beiden Bauvolumen weder städtebaulich noch durch die innere Organisation schlüssig erklären.

Die Funktionalität der Schule ist sowohl aussenräumlich, als auch in den Gebäuden ansprechend gut gelöst. Die architektonische Ausformulierung hingegen lassen noch zu viele Fragen offen.



Kennwort: sipario

Modellfoto

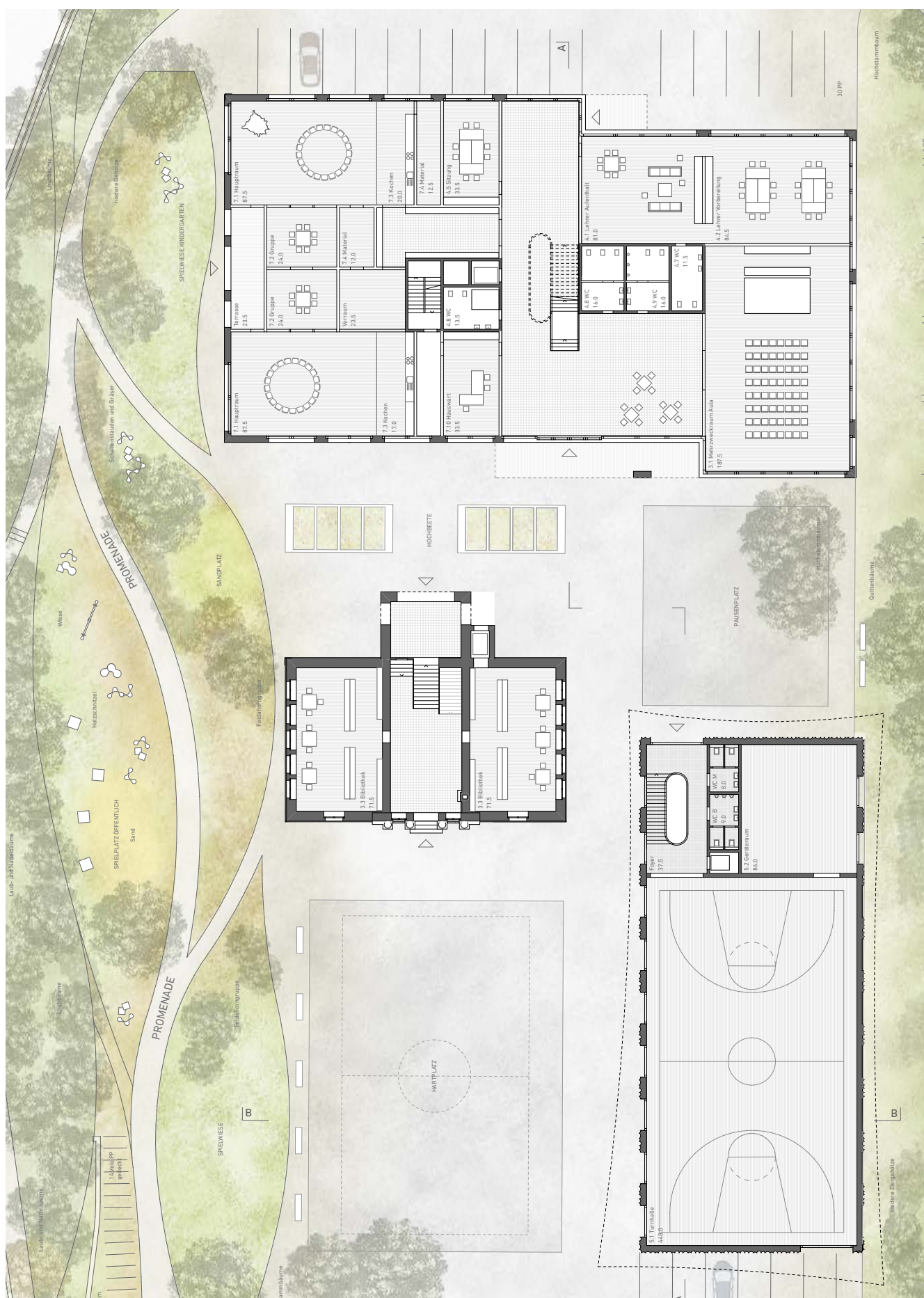




Kennwort: sipario

Situation Mst. 1:700





Grundriss 1. Obergeschoss Mst. 1:400





Kennwort: sipario

Visualisierung





		Feste Entschädigung	Fr. 5'000.00
Projekt	„Fratelli“		
Verfasser	Brandenberger Kloter Architektenpartner Gempenstrasse 16, 4051 Basel		

Drei Neubaukuben gesellen sich „brüderlich“ zum zentralen Altbau. Dieser wird mit einer teilweise gedeckten Eingangssituation und der Mehrzweckhalle eingebunden. Durch die Gruppierung der Bauten gegen den Hang zum Nonnenbodenweg entsteht ein aussenräumlicher Auftritt gegen Westen zum Quartier hin mit einem Parkplatz am Obergestadeckweg. Die Turnhalle liegt am Platz, bereit auch für externe Nutzungen. Allerdings ist deren interne Disposition dafür etwas schwierig lesbar. Es bleibt beim kubischen Auftritt, aber ohne entsprechende prominente Eingangssituation. Dafür nutzt die untere Turnhalle die Hangsituation mit natürlicher Belichtung. Die anderen beiden Kuben beherbergen explizit die schulischen Stufen Zyklus 1 und 2. Damit entstehen gut organisierbare Schulsituationen, die übersichtliche und gute Beziehungen zu den verschiedenen Zonen der Aussenräume aufbauen können. Die Mehrzweckhalle allerdings drängt sich in der Eingangssituation etwas ungünstig auf. Ob sie in der Alltagsnutzung zusammen mit den verschiedenen Zugänglichkeiten erfolgreich angelegt ist, muss hinterfragt werden.

Mit dem Freiraumkonzept liegt eine tragfähige Basis zur Entwicklung einer angemessenen, vielfältig nutzbaren und atmosphärisch hochwertigen Schulanlage vor. Die periphere Lage der Erschliessungsachse mit Vorfahrt und Parkplätzen ist in einer selbstverständlichen und mutigen Ausprägung in die Gesamtanlage integriert. Ein zentraler Baumhain mit dem obligaten Schulbrunnen und langgezogenen Sitzelementen schafft ein Zentrum. Die Stellung der Neubauten ermöglicht die Anordnung eines breiten Angebots an freiräumlichen Schulnutzungen und Rückzugsorten. Mit der Setzung des Turnhallenbaus wird die Adressierung am Obergestadeckweg deutlich.

Es liegt hier ein gut durchdachtes und überzeugendes Freiraumkonzept vor. Die Schulbereiche sind gut gelöst, vom oben bemängelten Auftritt der Turnhalle abgesehen.

Die Hanglage wird durch das „Herausschieben“ der Neubauten leider stark in ihrem Erscheinungsbild verunklärt. Hier zeigt sich, dass das Bemühen um eine Ensemblebildung zusammen mit dem Altbau in dieser Form und Konstellation nicht allseitig überzeugen mag.



Kennwort: Fratelli

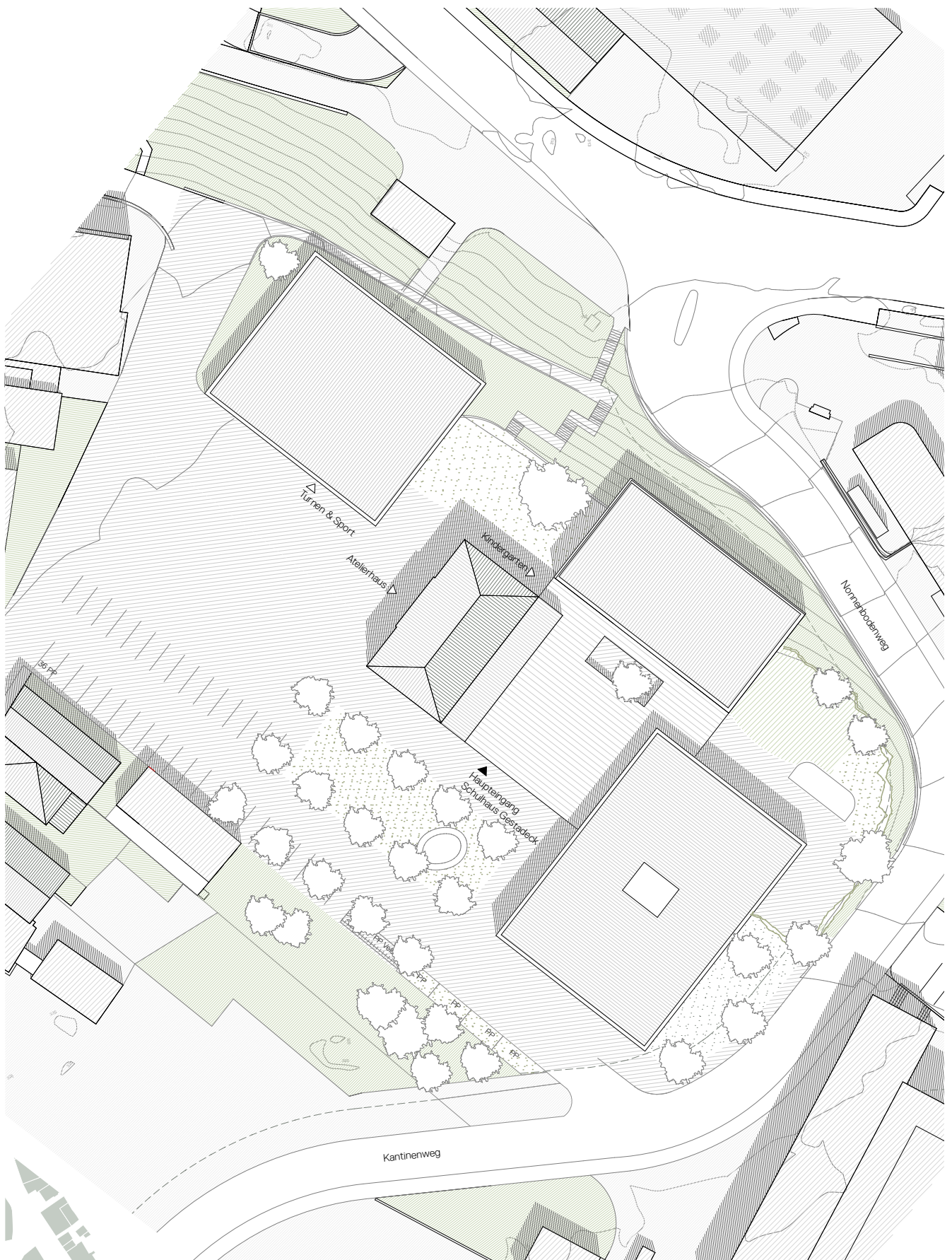
Modellfoto



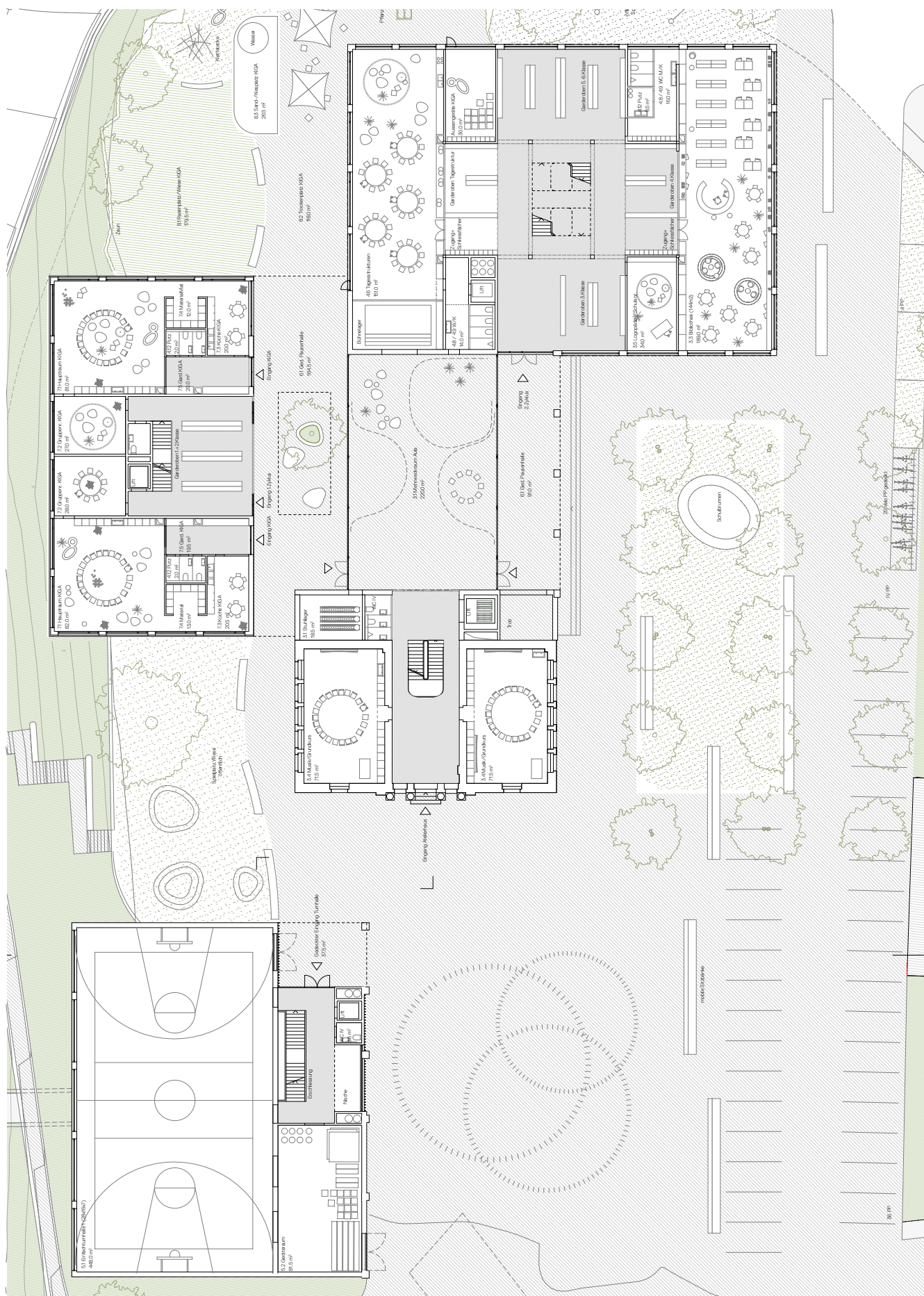


Kennwort: Fratelli

Situation Mst. 1:700



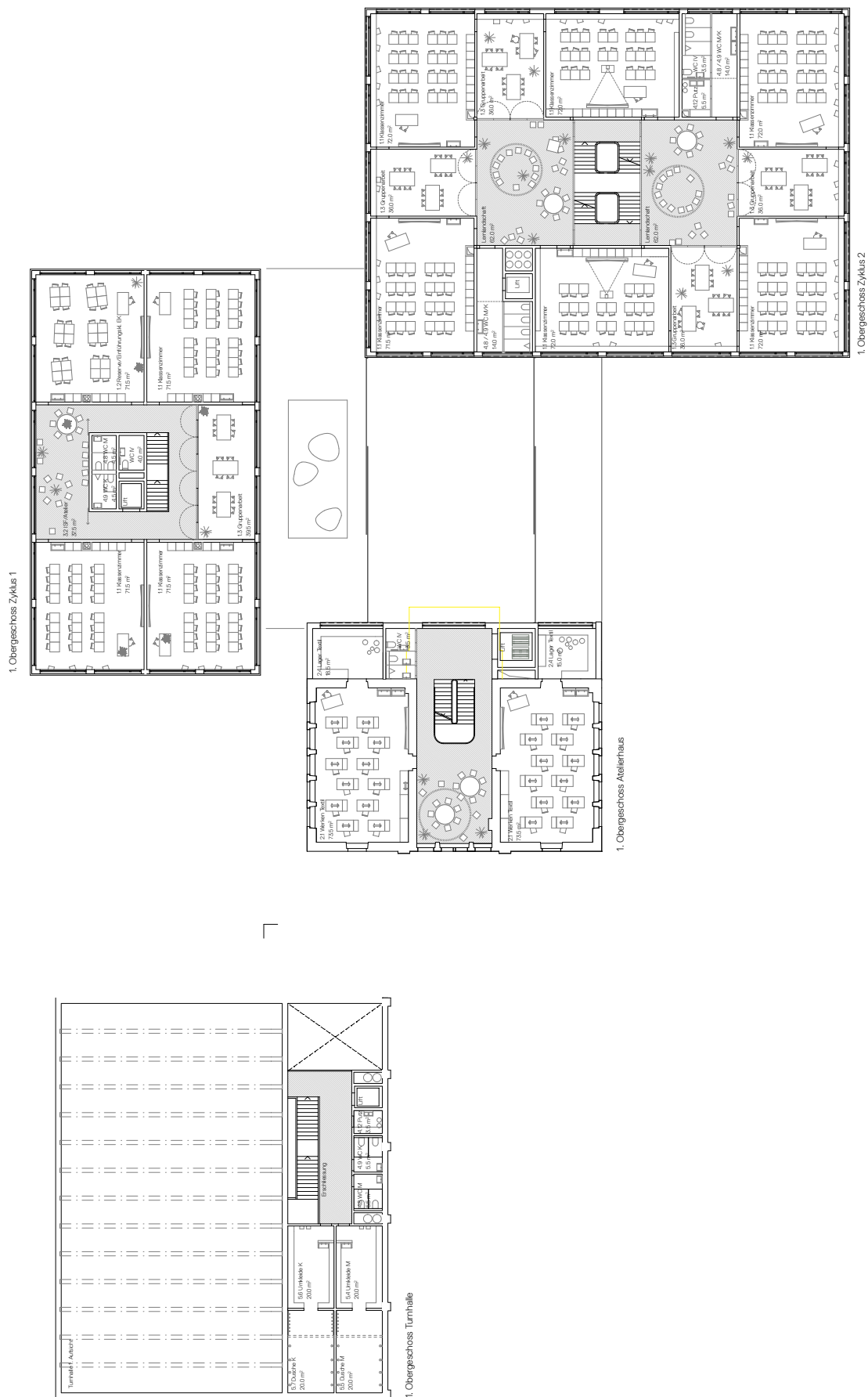
Grundriss Erdgeschoss Mst. 1:400





Kennwort: Fratelli

Grundriss 1. Obergeschoss Mst. 1:400





Kennwort: Fratelli

Visualisierung





8.3. Von der Beurteilung ausgeschlossenes Projekt

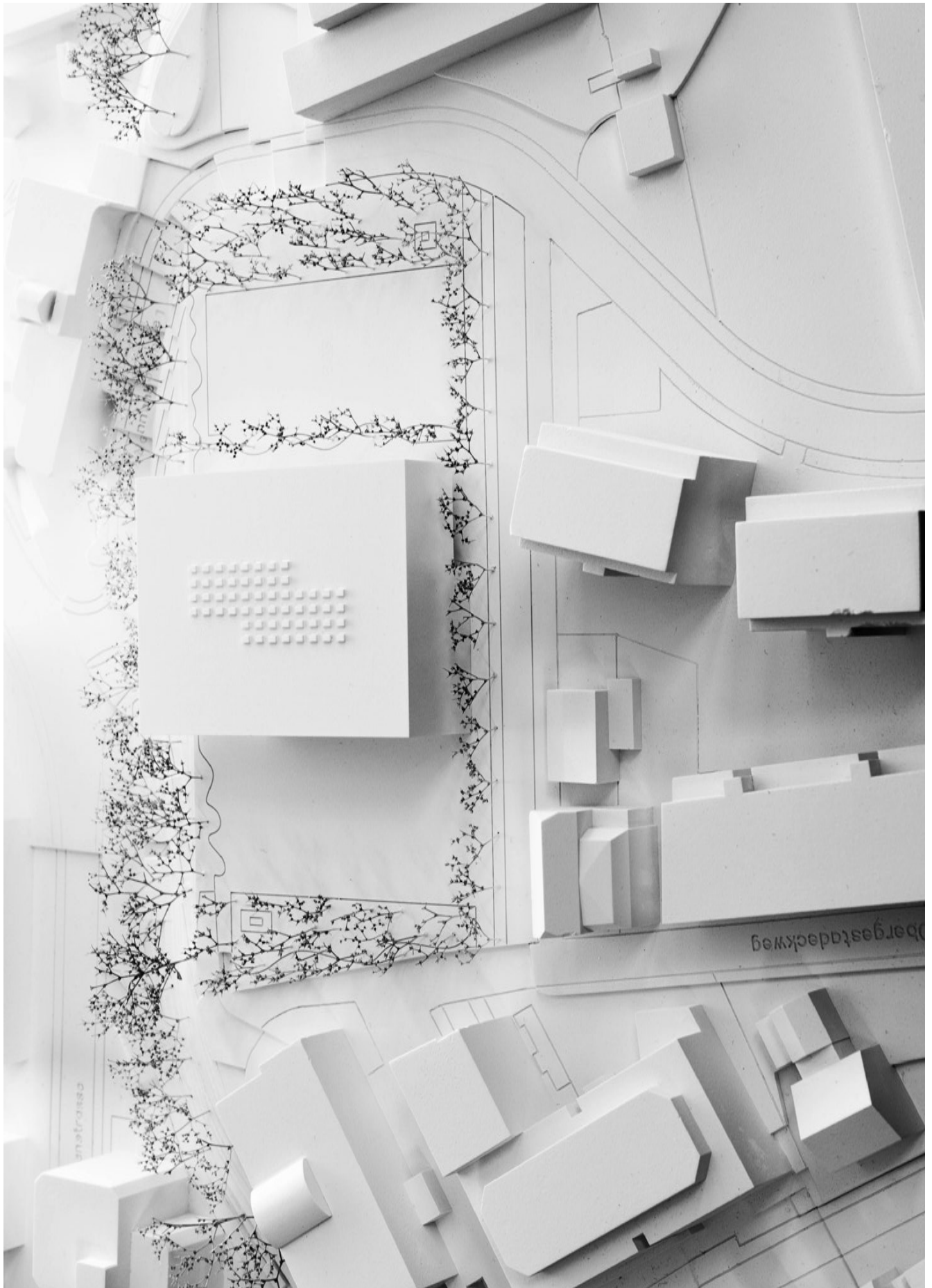
Projekt	„Spielraum“
Verfasser	Stoos Architekten AG Baslerstrasse 40, 5200 Brugg

Das Projekt wurde infolge eines groben Verstosses gegen die Wettbewerbsbestimmungen (Abbruch des alten Schulhauses) von der Beurteilung ausgeschlossen.



Kennwort: Spielraum

Modellfoto

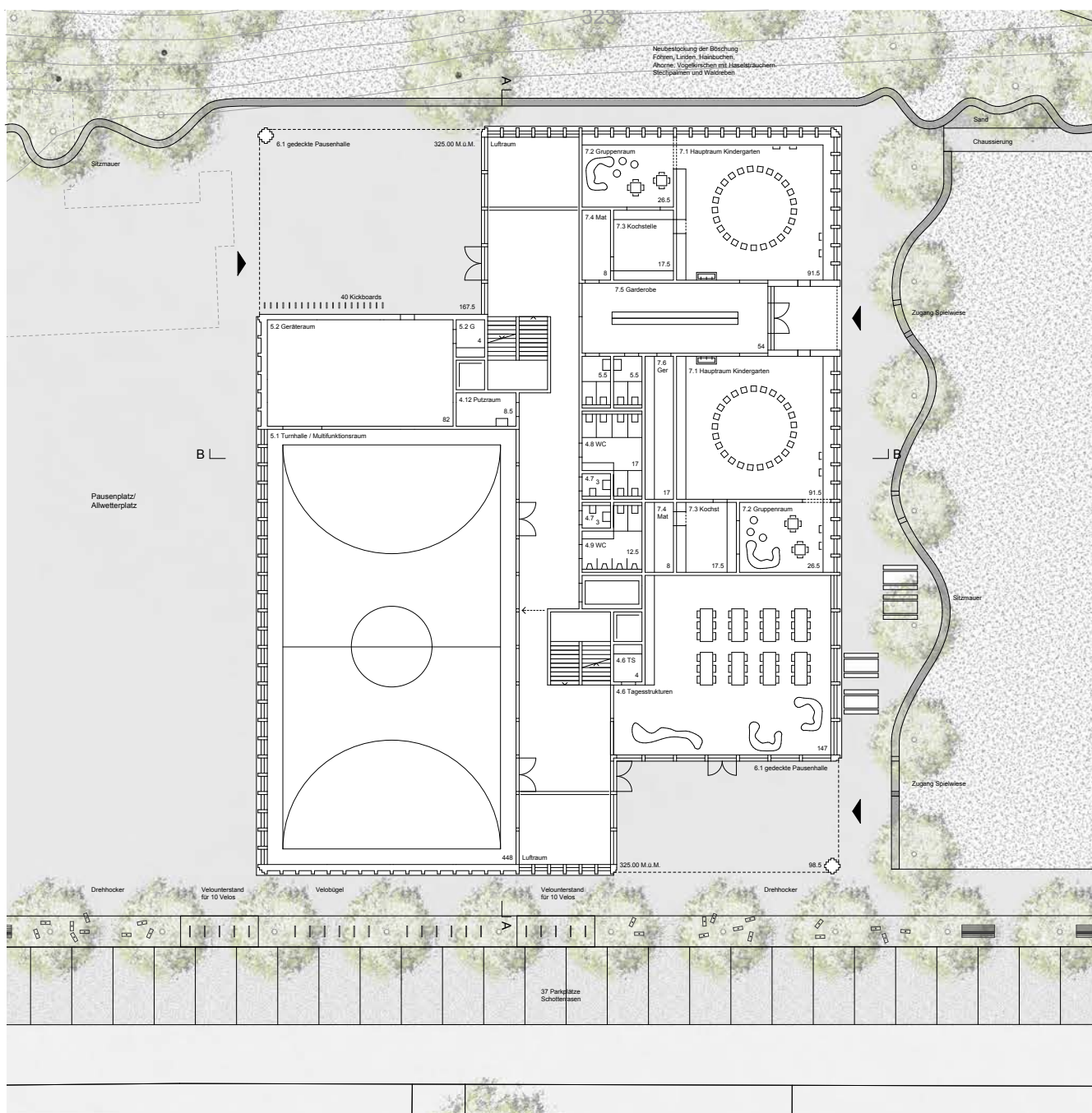




Kennwort: Spielraum

Situation Mst 1:700

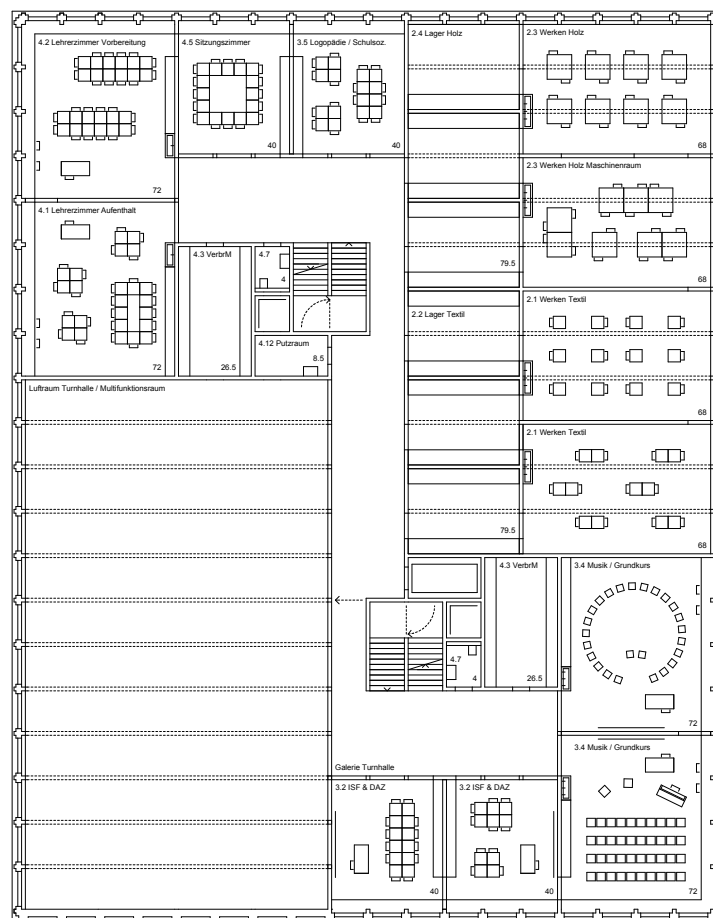






Kennwort: Spielraum

Grundriss 1.Obergeschoss Mst. 1:700





Kennwort: Spielraum

Visualisierung

